

Karpatenblatt

9. JAHRGANG

10

OKTOBER

2000
4 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

DER 6. TAG DER ZIPSERDEUTSCHEN KULTUR



Dr. Ferdinand Klein und Frau Aranka Stigloher. Zu den ehrenwerten Gästen gehörte Herr Andreas Metz, Pfr. i. R. vom Hilfskomitee der luth. evang. Slowakeideutschen aus Stuttgart mit seinem Bruder und weitere Landsleute.

Den Karpatendeutschen Verein vertraten: der Landesvorsitzende des KDV Ing. Bartolomej Eiben, der Vorsitzende der Region Bodval und der OG des KDV aus der Oberzips mit vielen Landsleuten. Zu den bedeutenden Gästen der Veranstaltung gehörte der Künstler Helmut Bistika, der mit seiner Familie und seinen Eltern kam. Das Vertreten der Familie war für die Veranstaltung fast symbolisch. Den Festtag bereicherte der Künstler mit seinem Schaffen. Seine Mutter hat für den Festisch wunderbar schmeckende Hauskuchen mitgebracht, die sie mit Liebe den Gästen der Vernissage angeboten hat. Das alles hat bestätigt, dass sich in Poprad auf den Koordinaten der Herzen eine grosse Familie der Karpatendeutschen getroffen hat.

Die Ausstellung von Helmut Bistika aus Metzenseifen, der sich zur Botschaft der deutschen Ahnen, die das Land unter der Tatra besiedelten, bekennt, bereicherte mit deutschen Liedern die Sängergruppe der OG des KDV Poprad. Vladimír Majovský, der Vorsitzende der OG des KDV in Poprad, hat in kurzer Ansprache den Künstler vorgestellt. Nach einem deutschen Gedicht öffnete der Künstler sein „13. Gemach“ und die zahlreichen Gäste konnten eintreten. Im Ausstellungsraum des Tatr museums glimmerten im Dämmerlicht viele Kerzen, die die richtige Atmosphäre bildeten und dann erstrahlten in vollem Licht die Bilder, welche Helmut Bistika den Augen der Öffentlichkeit bot.

Es war keine anmutige Schöpfung. Der künstlerische Ausdruck des Autors und sein Sehen hat vielleicht einige Teilnehmer konsterniert. Jeder aber war gezwungen stehen zu bleiben und in Gedanken zu versinken. Es waren z.B. Gedanken über tabuisierte Sachen und „Säckelchen“ dieser Welt, über menschliche Natürlichkeit, von der man (wer weiß, warum) meistens keusch schweigt... Mehr über Helmut Bistika erfahren Sie auf Seite 6.

Der diesjährige Tag der zipserdeutschen Kultur gipfelte mit einem Festkonzert in der evangelischen A. B. Kirche in Poprad. Unter dem Taktstock von Peter Hartmann stellte sich der gemischte Chor Goldseifen aus Metzenseifen vor. Kompositionen weltbekannter Autoren sang die Künstlerin Marta Beňáčková (Alt), auf der Orgel spielte A. Zúriková - Predmerská. Der Tüpfel nach dem gelungenen Tag war das Gesellschaftstreffen der eingeladenen Gäste in den Räumen der OG des KDV in Poprad. (kb-net)

Foto oben: Der Primator der Stadt Poprad Ing. Štefan Kubík dankte den Karpatendeutschen für ihren Beitrag und Bereicherung des Kulturlebens in der Stadt. Foto: kb-n

Ein Fest der Deutschen in der Oberzips

Nach einem Jahr hat am 29. September d. J. schon der 6. Tag der zipserdeutschen Kultur stattgefunden. Die Veranstaltung hat die Poprader Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei organisiert. Das Stadtamt und Tatr museum in Poprad haben natürlich auch wirkungsvoll mitgearbeitet.

Es ist erfreulich, dass dieses Kultur- und Gesellschaftsunternehmen die breite Öffentlichkeit noch mehr als voriges Jahr angesprochen hat. Es wurde zu einem bedeutungsvollen Ereignis und zugleich auch zum Feiertag der in der Oberzips lebenden Deutschen. Ohne Übertreiben kann man sagen, dass der diesjährige Tag der zipserdeutschen Kultur einer der erfolgreichsten war und gesellschaftlich die Bedeutung dieses Unternehmens wieder um eine Stufe höher schob. Es haben auch bedeutende Besucher teilgenommen. Ausser dem Oberbürgermeister aus Poprad, Ing. Štefan Kubík, besuchte uns auch der Kulturattaché der Österreichischen Botschaft in der SR, Mag. Walter Perschke mit Gattin. Mit ihrer Teilnahme erfreuten aus Deutschland der Landesvorsitzende der KDLM Bayern, Univ. Prof.

Die Väter

*Sie kamen damals friedlich in das Land
und rodeten die weiten dunklen Wälder:
und üpp'ge Weiden, grüne Roggenfelder,
Fruchtbäume wuchsen unter ihrer Hand.*

*Sie führten nicht ein Schwert,
das Wunden schlug.*

*Sie streuten in die Erde goldnen Samen
und kannten keine Zwietracht, denn sie nahmen
ihr Eigentum bedächtigt mit dem Pflug.*

*Sie bauten stolze Kirchen auf mit blanken
schneeweißen Mauern und bewehrten Türmen
- um zu bestehen in des Lebens Stürmen -
und Bauernhäuser wie daheim in Franken.*

*Sie wußten nichts von Hassen, Mord und Rache.
Sie brachten ihres Lebens Früchte dar,
dem König gebend, was des Königs war,
und beteten zu Gott in ihrer Sprache.*

Elisabeth LICHTENECKER

Ein ehrenwerter Besuch

Am 25.-26. September 2000 hatte der KDV einen ehrenhaften Besuch. Seine Exzellenz der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Herr Dr. Frank Lambach besuchte das Haus der Landesleitung in Kaschau, wo wir in einem freundlichen Gespräch in Gegenwart von Herrn Ing. Wilhelm Gedeon, Vorsitzenden der KDA den Nachmittag verbrachten.

Im Gespräch wurden besonders die Fragen über die deutsche Minderheit, ihre Kulturaktivitäten im Zusammenhang mit den Zielen der Satzungen vom KDV angesprochen.

Am späten Nachmittag besuchten wir gemeinsam die neu entstandene Gemeinde Ober Metzenseifen, wo wir am Rathaus von Frau Eleonore Fabian, Bürgermeisterin, empfangen wurden. Auch hier führten wir ein kurzes aber inhaltvolles Gespräch über die jetzige Lage der Gemeinde.

Der weitere Besuch galt dem Pfarramt in Ober Metzenseifen, bei Herrn Dekan Sokolský, der uns genauso freundlich empfing und Herrn Botschafter über die Lage, betreffend den jetzigen Zustand der Kirchengemeinde genau informierte. In den letzten 40 Jahren wurden keine Mittel zur Erhaltung des Christentums erstattet, sodass dies auch an unserer Kirche zu sehen ist. Das Dach ist starkt beschädigt, es regnet herein, was besonders beim Lesen der hl. Mes-

(Fortsetzung S. 2)

EIN WICHTIGER TAG FÜR DEUTSCHLAND

Zum Besuch des Bundeskanzlers auf dem Festakt „50 Jahre Charta der Heimatvertriebenen“ am 3. September in Berlin erklärt die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach, MdB:

Der Besuch Bundeskanzler Schröders bei den deutschen Heimatvertriebenen ist ein deutliches Signal der Solidarität mit dem Schicksal der Vertriebenen. Zum ersten Mal hat ein deutscher Bundeskanzler die Festrede auf der Eröffnungsveranstaltung zum Tag der Heimat gehalten. Dass es sich dabei um einen Sozialdemokraten handelt, zeigt auch, dass das spannungsreiche Verhältnis zwischen dem BdV und der SPD beendet ist. Dies ist ein wichtiger Tag für Deutschland gewesen.

Der Bundeskanzler hat die Vertreibung eindeutig als Verbrechen verurteilt, das durch nichts zu rechtfertigen ist. Der Bund der Vertriebenen begrüßt, dass der Bundeskanzler das Leid der Vertriebenen ausführlich angesprochen und ebenso ihre eindeutige Haltung zum Verzicht auf Rache und ihre Absage an jeglichen Versuch extremistischer Beeinflussung als ein beeindruckendes Zeugnis der Geschichte gewürdigt hat.

Dass der Bundeskanzler nicht in allen Sachfragen die Positionen des BdV teilt, ist nicht überraschend. Wir wissen, dass er unsere außenpolitischen Anliegen nicht teilt, so wie die Vorgängerregierung sie nicht geteilt hat. Aber es ist wichtig und nötig, dass man den Gesprächsfaden nicht abschneidet, sondern auf der Basis des Respekts vor der Meinung des Anderen über unterschiedliche Auffassungen redet.

Auch die Zurückhaltung der Bundesregierung gegenüber dem Projekt „Zentrum gegen Vertreibungen“ ist keine Überraschung. Die Idee ist noch jung. Die breite Zustimmung, die dieses Projekt aber bisher schon gefunden hat, zeigt, dass dieses Zentrum wichtig und notwendig ist.

Der Bund der Vertriebenen wird alle Möglichkeiten ausschöpfen, um dieses zentrale Menschenrechtsanliegen auf den Weg zu bringen. (DOD)

Ein ehrenwerter Besuch

(Fortsetzung von S. 1)

se sehr stört. Leider wird der Schaden immer grösser.

Am nächsten Tag wurde Herr Botschafter auf dem Rathaus in Metzenseifen vom Oberbürgermeister Herrn Richter willkommen geheissen. Die Unterhaltung widmete sich der Sozialfrage der Bürger, wobei festgestellt wurde, dass die Arbeitslosigkeit enorm hoch ist und im Bereich der Möglichkeiten Auswege gesucht werden müssen.

Nachher besuchte Herr Dr. Lambach mit seinen Begleitern, dem Landesvorsitzenden des KDV Ing. Bartolomej Eiben und dem Oberbür-

Deutschland feierte das 10. Jubiläum der Wiedervereinigung

Wir sind ein Volk, ein einheitliches Volk!



Der letzte ostdeutsche Premier Lothar de Mezière (links) und der jetzige Bundeskanzler Gerhard Schröder vor der Oper in Dresden, wo am 3. Oktober der 10. Jahrestag der Wiedervereinigung Deutschlands gefeiert wurde. Foto: ČTK

An der Schwelle des Herbstes d. J. erinnerte sich Deutschland des 10. Jubiläums der Wiedervereinigung. Die offizielle Feier fand in Dresden am Dienstag, den 3. Oktober unter Teilnahme von Politikern und Ehrengästen aus der ganzen Welt statt. Die Slowakische Republik repräsentierte der Ministerpräsident der SR Mikuláš Dzurinda.

Warum in Dresden und nicht in

Berlin? Auf diese ziemlich oft gestellte Frage gibt es eine eindeutige Antwort: Weil gerade in Dresden, ähnlich wie in Leipzig im Winter 1989 Demonstrationen stattfanden, bei denen das Rufen „wir sind ein Volk“ zu dem bekannten „wir sind ein einheitliches Volk“ änderte. „Es geht v. a. um schöne Erinnerungen an die dramatischen Wochen aus dem Jahr 1989, die

Wahrheit als Grundlage guter Nachbarschaft

Rund 100 Tschechen und Deutsche aus den böhmischen Ländern trafen sich vom 15.-17. September im Städtchen Horni Planá/Oberplan zu dem „Oberplaner Gesprächen 2000“. An den diesjährigen Gesprächen nahmen Vertreter von Organisationen und Kommunen teil, Medienleute, Autoren, Wissenschaftler, Unternehmer, Pädagogen und Studenten. Die Wahl des diesjährigen Mottos begrüßte Botschafter „ern“ ausdrücklich, denn: „Im nun vergangenen 20. Jahrhundert war es um die Wahrheit bzw. die Wahrheiten zwischen Deutschen und Tschechen leider nur allzu oft schlecht bestellt, und die Folgen dessen belasten in gewisser Hinsicht noch heute unser Verhältnis zueinander.“ Bei diesen Gesprächen nahm auch Vorsitzender des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Bartolomej Eiben teil. „Nicht um jeden Preis auf seiner Wahrheit beharren und das letzte Wort haben wollen“, erklang u.a. in reger Diskussion. (kb)

germeister Herrn Richter mit dem jüngeren Bruder unseres Staatspräsidenten das Museum im Elternhaus von Herrn Schuster. Die Einrichtung, Ausstellung und Inhalt im Museum mit Zeugen aus der Historie Metzenseifens fand bei Herrn Botschafter großen Anklang. Das Museum selbst wurde aus eigener Initiative - im eigenen Haus von Rudolf Schuster errichtet, wofür ihm ein ganz großes Dankeschön gehört.

Später besuchten wir das Haus der Begegnung des KDV, wo Herr Eiben im Namen der Region Bodwatal Herrn Botschafter aufs herzlichste begrüßte. Gemeinsam wurden alle Räume des Hauses und auch das neue Dach besichtigt. Reichliche Informationen über die Geschichte von Metzenseifen erteilte Walter

Bistika, ein Gedicht in der Mundart „Bier Mantaken“ vorgetragen von Josef Quallich und Lieder in der Mundart brachten eine freundliche und nette Stimmung, nur war die Zeit wiederum zu kurz.

Zum näheren Kennenlernen der Umgebung lud uns der Oberbürgermeister ins Dombachtal ein, wo wir auch das noch nicht vollendete Hotel besichtigten. Dr. Lambach, der als ein großer Naturfreund allgemein bekannt ist, war auch von den Schönheiten und der ganzen Umgebung sehr angetan und begeistert.

Beim Abschied luden wir ihn zu einem weiteren, längeren Besuch unserer schönen Heimat ein.

Bartolomej EIBEN

Landesvorsitzender des KDV

**Grußwort des Bundesministers des Auswärtigen Joschka Fischer
an Anlaß des 10. Jahrestages der deutschen Einheit**

Am 3. Oktober feiern wir den 10. Jahrestag der deutschen Einheit. Nach über 40 Jahren gewaltsamer Trennung vollzog sich die deutsche Vereinigung im Einvernehmen mit all unseren Nachbarn und Verbündeten. Deutschland ist - erstmals in seiner Geschichte - nur von Freunden und Partnern umgeben. Dafür sind wir dankbar. Es ist uns zugleich Verpflichtung für die Zukunft.

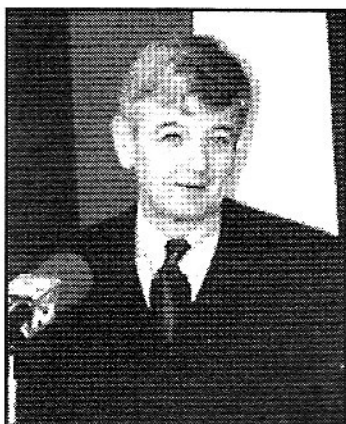
Im Innern Deutschlands bleibt die Herstellung gleicher Lebensverhältnisse, die soziale, wirtschaftliche und auch psychologische Wiedervereinigung der über Jahrzehnte so unterschiedlich geprägten Gesellschaften eine epochale Herausforderung. Große Fortschritte wie der Aufbau einer hochmodernen Infrastruktur in den neuen Bundesländern wurden bereits erreicht.

Gleichwohl bleibt viel zu tun, was wir nur durch solidarisches Handeln erreichen können. Dazu gehört auch die gesamtdeutsche Verantwortung, allen Formen fremdenfeindlicher und rassistischer Gewalt entschieden entgegenzutreten.

Der Freiheitswille der Völker Mittel- und Osteuropas und das Ende des Kalten Krieges haben nicht nur die deutsche Einheit möglich gemacht, sie haben auch die internationale Politik tiefgreifend verändert. Zwischen den Herausforderungen der Globalisierung und wiederaufgebrochenen Konflikten auf dem Balkan und in vielen anderen Regionen der Welt muß auch Deutschland seine außenpolitische Rolle neu definieren. Dabei ist die deutsche Außenpolitik zwei Leitlinien verpflichtet: zum einen der Bewahrung außenpolitischer Kontinuität, Vertrauen und Berechenbarkeit der deutschen Außenpolitik sind für uns vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte ein hoher Wert. Zum anderen gilt für Deutschland ein „multilateraler Imperativ“ bei der Verfolgung seiner Interessen. Die Einbindung in kooperative internationale Institutionen hat entscheidend dazu beigetragen, Deutschlands historisch prekäre Lage zu überwinden und den Weg zur Einheit zu ebnen.

Das oberste Ziel deutscher Außenpolitik wird auch künftig die Sicherung des Friedens und die Durchsetzung der Herrschaft des Rechts sein. Auf dieser Grundlage setzen wir folgende außenpolitische Schwerpunkte:

- die Vollendung der europäischen Integration durch Vertiefung einerseits und Erweiterung um neue Mitgliedstaaten andererseits, vor allem in Mittel- und Osteuropa. Hierfür setzen wir vor allem auf die bewährte Zusammen-



arbeit mit unserem engsten Partner Frankreich;

- der Ausbau und die Neujustierung der transatlantischen Partnerschaft, die auch für die Bewältigung der neuen globalen Herausforderungen unverzichtbar sein wird;

- die Stabilisierung des Krisenherds Balkan und die Heranführung Südosteuropas an das Europa der Integration;

- die kontinuierliche Fortentwicklung unserer freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland;

- der kontinuierliche Ausbau unserer freundschaftlichen Beziehungen zu den Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Hier wollen wir durch neue Ansätze und differenzierte Konzepte auf der doppelten Grundlage von Selbstverantwortung und Solidarität die Zusammenarbeit stärken;

- die Stärkung der Vereinten Nationen als unverzichtbarer und zentraler Institution zur Lösung der großen Menschheitsaufgaben, insbesondere der Sicherung des Weltfriedens, der Durchsetzung der Menschenrechte, der Konfliktprävention und des Umweltschutzes sowie der Sicherung einer gerechteren nachhaltigen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung;

- die Förderung des friedlichen Interessenausgleichs weltweit durch die aktive Unterstützung der zahlreichen Ansätze enger regionaler Kooperation.

Der politische Prozeß, der vor zehn Jahren die Wiedergewinnung der deutschen Einheit ermöglicht hat, hat den nach der von Deutschland verantworteten Katastrophe des Weltkriegs und des Holocaust eingeschlagenen Weg der Integration und Zusammenarbeit eindrucksvoll bestätigt. Diesen Weg werden wir auch in Zukunft weitergehen. Deutsche Außenpolitik ist sich der Verantwortung für die Geschichte bewußt und zugleich bereit, ausgehend von Deutschlands Möglichkeiten international Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen. (NZ 40/2000)



Sängerchor aus Einsiedel a. d. G.

**Die Unterzipser feierten das Dezenium
der Gründung des KDV**

Am 22. September 2000 wurde die Begegnungstätte in Einsiedel an der Göllnitz festlich geschmückt, aus Anlass der großen Feierlichkeit des 10. Jahrestages der Gründung des KDV in der Slowakei, den sich auch die Unterzipser ins Gedächtnis riefen. An der Veranstaltung beteiligten sich über 130 Mitglieder aus allen sechs Ortsgemeinschaften. Zu unseren wertvollen Gästen gehörte der Landesvorsitzende des KDV Slowakei Hr. Ing. Bartolomej Eiben, Bürgermeister der Gemeinde Einsiedel a. d. G. Hr. Ing. Ludovit Kujnisch und der Vorsitzende unserer Nachbarsregion Bodwatal, Hr. Peter Sorger. Den Beginn der Veranstaltung mit der Karpatendeutschen Hymne trug die Blaskapelle aus Stoss unter der Leitung von Peter Hartmann vor. Den ganzen Verlauf der Feierlichkeit moderierte Hr. Ladislav Müller aus Göllnitz. Die Regionalvorsitzende Fr. Erika König hat die Festrede mit einem kurzen Überblick über den Verlauf der Tätigkeit des KDV-Region Unterzips in Laufe den ganzen Dezeniums vorgetragen. Am Anfang des Auftritts bedankte sich die Vorsitzende der Region Unterzips den Mitgliedern aller Ortsgemeinschaften für das Vertrauen, welches sie bekommen bei den Wahlen am 13. September 2000, hat wo sie wieder zur Regionalvorsitzenden für die kommende Wahlperiode gewählt wurde. Die anwesenden Gäste begrüßten das festliche Regionstreffen mit Grußworten. Schwerpunkt unseres Treffens war die Erteilung der Dankur-

kunden an verdienstvolle Mitglieder unserer Region, welche die Regionalvorsitzende Fr. Erika König gemeinsam mit dem Landesvorsitzenden Hr. Ing. Bartolomej Eiben überreichte. Der KDV Region Unterzips in Anbetracht der Verdienste um den KDV in der Slowakei aus Anlass des 10. Jahrestages der Gründung des KDV in der Slowakei hat 19 Mitgliedern der Region Unterzips die Dankurkunde erteilt: Franz Richweis, Emma Loy, Ladislav Loy, Stefan Stempel, Gertrud Malina, Johann Quitko, Anton Horvath, Otomar Vasilco, Lubomir Farkašovský, Gabriele Cech, Elisabeth Pohly, Elisabeth Winkler, Werner Gerhardt, Ladislav Müller, Magdalene Horvath, Karl Cölder, Edith Senkyr, Johann König, Peter Hartmann.

Ein schönes und wertvolles Programm bereitete der Sängerchor aus Einsiedel a. d. G. unter der Leitung von Hr. Johann König.

Der ganze Abend verlief im Sinne eines lustigen Beisammenseins unter dem Motto: „Der Abend soll nie zu Ende gehen.“ Es wurde gesungen, getanzt bei Tönen der Blaskapelle aus Stoss bis Mitternacht, wann sich die Mitglieder von den einzelnen Ortsgemeinschaften schwer verabschiedet haben. Wir wünschen uns, wie auch allen Mitgliedern der Region Unterzips, daß wir uns in solcher Atmosphäre bei dem nächsten Regionstreffen wieder treffen.

**Erika KÖNIG,
Regionalvorsitzende
Region Unterzips**



Landesvorsitzender des KDV gratuliert den verdienstvollen Mitgliedern.

Svätý Jur/Sankt Georgen

Erfolgreiches Millenniumstreffen in Sankt Georgen bei Preßburg

Die deutsch-evangelischen Landsleute, die 1945 aus ihrer angestammten Heimat Sankt Georgen bei Preßburg brutal vertrieben wurden, feierten am Sonntag den 24. September 2000 mit hochwürdigem Generalbischof Dr. Julius Filo einen sehr beachtlichen, besinnlichen und andachtsvollen deutsch-slowakischen Festgottesdienst. Die 80-jährigen feierten außerdem ihre Jubelkonfirmation. Als ein vorbildliches Zeichen brüderlicher und christlicher Verbundenheit, die keine Grenzen und keine Menschenunterschiede kennt, wurde für die Errichtung eines evangelischen Kindergartens mit Kulturzentrum in St. Georgen ein namhafter Spendenbetrag übergeben. Sowohl die hochwürdige Geistlichkeit als auch der Primator der Stadt sprachen Worte des Lobes und Dankes und freuten sich über das bereits 7. gut gelungene und hervorragend organisierte Heimattreffen mit dem ehrlichen und aufrichtigen Wunsch, diese bewährte Tradition mutig und unbeirrt fortsetzen zu wollen, denn wir sind immer herzlich willkommen.

Bei den deutsch-evang. Landsleuten, die fern ihrer angestammten Heimat wohnen, bleibt die Liebe zu ihrer alten Heimat und zu ihrer Kirche ungebrochen, daher sollte man diese menschliche und moralische Tugend weiterhin fördern und pflegen.

Das meint Euer Landsmann

Karl KOWATSCH
Hausbach 28, Österreich

Košice/Kaschau

Vom Leben der OG Kaschau

Im Sommer dieses Jahres hat unsere OG Kaschau im Haus der Begegnung Herr Günther Krauß mit seiner Frau zusammen mit dem Vorsitzenden der OG Hoppgarten, mit Herrn Recktenwald besucht. Herr Krauß ist der Lektor und Lehrer der Fachseminare, die an der unterfränkischen Heimvolkshochschule, Bildungsstätte Sambachshof durch Herrn Scheerer organisiert sind. Im Sambachshof hat er viele Lehrer der deutschen Sprache und viele Funktionäre des KDV, die dort zu den Schulungen fahren kennengelernt. Herr Krauß hat der Aufenthalt in der Slowakei sehr gefallen und er würdigte die Anerkennung und Freude den Mitgliedern des KDV, die sich bemühen, das kulturelle Erbe unserer Vorfahren zu bewahren. Er drückte es auch mit der Eintragung in die Chronik der OG Kaschau aus: „Mit Freude konnten wir heute erleben, mit wieviel Engagement Ihre Einrichtung geführt wird. Wir bedanken uns für die herzliche Gastfreundschaft und wünschen viel Erfolg, das deutsche Brauchtum an die hiesige Jugend weiterzuleiten und auch die überregionalen Kontakte zu knüpfen. Ich selbst bin als Geschichtslehrer darum bemüht, in Bund der Vertriebenen dem Schicksal dieser Menschen gerecht zu werden, d. h. diese Problematik für die deutsche Schule aufzuarbeiten, die Lehrer zu befähigen und zu ermutigen, sich auch diesem Bereich unserer Geschichte zu stellen! Solche Gespräche wie heute sollten sich multiplizieren, damit der Mensch über politi-

80 Jahre Erinnerung

*Wir haben zusammen die Schulbank gedrückt,
haben Pläne geschmiedet in kindlichem Glück,
sind barfuß gelaufen über Stoppeln und Feld
und dachten uns damals, wie schön ist die Welt.
Wollten Lokführer werden um fremde Länder zu seh'n
wollten Abenteuer erleben, doch nichts ist gescheh'n.
Dann kamen die Jahre mit rosigem Schein,
die Jugend ist halt wie ein schäumender Wein.
Man denkt und wünscht sich, laß sie niemals vergeh'n
doch mit der Jugend gibt es kein Wiederseh'n.
Ja unsere Jugend war schön, wie es fast immer ist,
wenn man sein Mädchen zum erstenmal küsst.
Wir schwelgten in Träumen, unserer Zukunftsmusik,
doch das wahrte nicht lange, denn dann kam der Krieg.
Der war nicht so heldisch, wie er im Buche erscheint,
er war grausam genug, manch' bitt're Träne wurde geweint.*

*Das Schicksal war hart, der Krieg war vorbei,
mußten die Heimat verlassen in Not und in Pein.
Die Zeiten von damals, sie waren nicht schön,
es gab wenig zu essen, nur Trümmer zu seh'n.
Doch eines war da, das konnt niemand uns rauben:
der Wille zur Arbeit und neu aufzubauen.
Ja wir haben es geschafft, haben ein Haus und ein Heim,
sind in Frieden und Freundschaft aufs neue daheim.
Ja jetzt sind wir um achtzig, weil der Hergott es will,
wir freuen uns des Lebens und halten schön still.
Wir wünschen vom Herzen, Gesundheit viel Glück
die Freundschaft soll leben, Jugendzeit*

kommt nimmer zurück.
Gustav LUPTOWITSCH
St. Georgen



Herr G. Krauß (mit Bart) und seine Frau (2. von links) beim Besuch des HdB in Kaschau

scher Lenkung steht! Nochmals unser Dank für die herzliche Betreuung!"

Nach dem Gespräch mit dem Vorsitzenden des KDV Herrn Eiben und nach der gemütlichen Sitzung mit den Mitgliedern der OG Kaschau haben alle Beteiligten die Hoffnung geäußert, sich wieder nochmal zu treffen und so einen interessanten Tag zu erleben.

(LP)

Anstatt Würstchen- und Speckbraten ein Weinlesefest

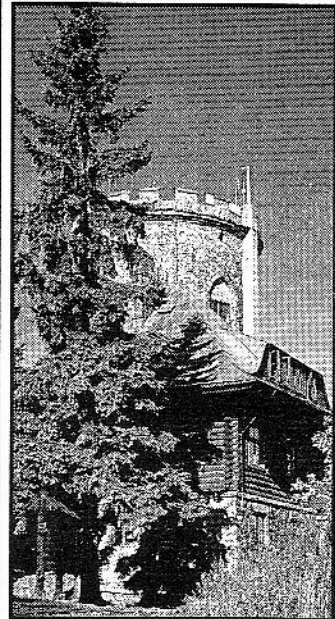
Die Ortsgruppe des KDV in Košice/Kaschau hat auch ein reges Leben und allerhand Veranstaltungen. Für den 24. September wurde ein Ausflug in die freie Natur mit Würstchen- und Speckbraten geplant. Da aber das Wetter etwas unsicher war, verlegten wir unser Beisammensein ins Haus der Begegnung. Immer besser unter einem trockenen Dach als unter einem Wassersturz im Freien.

Wie groß aber war unser Erstaunen, als wir uns nacheinander, etwas

mißlaunig, einstellten. Netty und Hilde bereiteten uns eine hübsche Überraschung vor. Unser Haus der Begegnung verfügt über einen Hof - teils Hof - teils Garten mit Blumen, Zierbäumchen und am Zaun entlang mit Weinreben. Wir fanden Girlanden mit Weinreben und Weinlaub behängt vor. Auf den Tischen Teller mit roten und weißen Weintrauben, Kuchen, Kleingebäck und Wein. Dazu der angenehme und anreizende Geruch gebratener Würstchen aus der Küche

ließ uns bald den Ausflug vergessen. Als die Würstchen verspeist waren und die Luft kühl wurde, begaben wir uns ins Gesellschaftszimmer. Neugierig sahen wir uns eine Videokassette über das Jubiläumsfest in Preßburg an und freuten uns ehrlich über unsere Sängerguppe. Nachher ging es lustig zu. Es wurde gesungen, Witze erzählt und Erlebnisse ausgetauscht. Es war ein sehr netter Nachmittag, den wir so bald nicht vergessen werden. Heda WITKOVSKY

Leserbriefe



Aus luftiger Höhe grüße ich alle Mitarbeiter und Leser des Karpatenblattes vom Berg „Klet“ in der Nähe von Český Krumlov/Krummau. Hier in Krummau mache ich mit meiner Frau eine Woche Urlaub. Diese historische Stadt ist tatsächlich ein Traum. Touristen aus aller Welt trifft man hier.

Euer Michael LINDNER
aus Triptis/Deutschland

Wie und wer könnte die Stadt Schemnitz retten, damit ihre Gründung nicht ganz ins Vergessen fällt?

Sehr geehrte Redaktion!
Im KB Nr. 6/96 wurde mein Artikel „Bitte, besuchen Sie Schemnitz“ veröffentlicht, wo ich gebeten habe, in der Zukunft eine Busreise nach Schemnitz (Banská Štiavnica) zu planen. Seither sind mehr als 4 Jahre vergangen, leider ist aber nichts daraus geworden - Schade!

Nur die ursprünglichen deutschen Namen aller Berge, Gruben, Teiche, Aufschriften auf den alten, großen schönen Bauten, die aber leider langsam zerfallen, verraten es, dass diese Stadt wirklich deutsche Menschen aufgebaut, bewohnt und etliche ihr Leben bei der Arbeit in den Bergwerken beendet haben. Zur Zeit der ungarischen Monarchie wurde fast alles magyarisiert und auch die deutsche Bevölkerung wurde immer weniger und weniger und heutzutage hört man dort kein Wort mehr deutsch und ich glaube, dass dort kaum noch eine deutsch stammende Familie (die sich dessen wenigstens bewußt ist), lebt. Nur die Toten, die wegen ihrer deutschen Abstammung dort unschuldig von den Partisanen in der Nacht vom 24.-25. 9. 1944 brutal ermordet worden sind, (80 Hochwieser und Paulischer Männer) ruhen in Schemnitzer Erde.

Mir ist unlängst ein so dünnes

Buch mit 71 Seiten in die Hände gekommen. Ein interessantes, aber für uns trauriges Büchlein unter dem Namen „Banská Štiavnica - Svetové kultúrne dedičstvo“ (Pamiatkový ústav Bratislava). Auch wenn Sie dieses Büchlein kennen, ist mein Gewissen doch ruhiger, dass ich jemandem mein Leid geklagt und um eventuelle Hilfe gebeten habe, den kommenden Generationen die Wahrheit über die Stadt Schemnitz an's Licht zu bringen, welches man in den letzten Jahren auszulöschen trachtete und es ihnen leider bis heute gelingt.

In Preßburg, im Hauerland, in der Zips usw., wo bis zur Aussiedlung und auch noch heute deutsche Menschen leben, die trachten ihre Heimat zu bewahren und alte Erinnerungen zu erneuern (auch mit Zusammenarbeit ihrer Landsleute im Ausland), aber Schemnitz? - Da ist niemand. Nirgends wird über Schemnitz etwas deutsch geschrieben, nirgends gesprochen und dabei ist das ein so wichtiger, schöner Schmuck unserer Vorfahren! In Schemnitz war doch die 1. Technische Hochschule der Welt! Schon im 17. Jh. gab es dort die Bergbau- und Förster-Akademie, Gymnasium, Lehrerbildungsanstalt, Chemische Schule usw. Auf dem Kalvarienberg (Frauenberg) fanden seit Jahrhunderten Wallfahrten statt, mit langen Prozessionen, die etliche Kilometer weit zu Fuß von der ganzen Umgebung her kamen. Heute wird alles slowakisiert. Man spricht und schreibt und prahlt sich viel mit ihrem schönen Schemnitz. Kein Wort wird nirgends von deutschen Gründern der Stadt erwähnt. Ist das nicht traurig und schade?

Deshalb wende ich mich an Ihre Redaktion und bitte die führenden Personen des KDV, ob es ihnen nicht möglich wäre, irgendwelche Wege, Personen, oder ehrliche Historiker zu finden, die die Wahrheit dieser Stadt vom langen, langen Schlaf aufwecken könnten! Ich kann es verstehen, dass dies keine einfache Arbeit sein kann. Ich, wenn ich es erlebe, werde am 5.12. d.J. 81 Jahre alt. Ich kann also nicht mehr viel erwarten, aber ich würde mich sehr freuen, wenn unsere Jugend, der das alles fremd ist, die Wahrheit über unsere Vorfahren erfahren würde. Ich hoffe und bitte Gott, dass dies gelingen möge!

Damit schliesse ich meine Bitte, ich wünsche Ihnen viel Erfolg und grüße Sie, sowie die ganze Führung des KDV und danke im vorhinein für Ihr Verständnis. **Paula FÄBER, geb. Matzbäuchel**

Gruß nach Poprad

Lieber Herr Majovský, der diesjährige Zipser Kulturtag in Poprad hat uns tief beeindruckt. Wir danken nochmals für die Einladung und wünschen Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg bei Ihren vielseitigen Bemühungen.

*Vielen Dank und herzliche Grüße,
Ihr Ferdinand KLEIN*

Ein Beitrag zum Leben der deutschen Minderheit in der Slowakei

HISTORISCHER ÜBERBLICK

Viele von uns kennen bis heute die Historie unseres Gebietes nicht genau, die mit germanischen Stämmen zusammenhängt.

Das Gebiet der heutigen Slowakischen Republik gehört zu den ältesten besiedelten Gebieten Mitteleuropas. Nach den keltischen und germanischen Stämmen drangen die Römer bis zur Donau vor (1. Jh. v. Chr.) Im 6.-7. Jh. entstand das Fränkische Reich, zu dem auch der größte Teil des heutigen Österreichs gehörte.

Im Jahre 1278 unterlag der böhmische König Přemysl Ottokar II. auf dem Marchfeld dem deutschen König Rudolf I. von Habsburg. Der gewann das Gebiet Steiermark, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und 1282 belehnte er damit seine Söhne. Hiermit begründete König Rudolf I. von Habsburg die habsburgische Hausmacht, die bis 1918 gedauert hat.

Der größte Teil der gegenwärtigen Slowakischen Republik hatte auf Grund des Preßburger-Wiener Abkommens seit dem 22. 07. 1515 der habsburgischen Macht gehört. Es ging um die sogenannte Doppelheirat seiner Enkel, die selbst Kaiser Maximilian I. organisiert hat.

Die Macht erreichten die Habsburger nach dem Tod des böhmischen und ungarischen Königs Ludwig, der im Jahre 1526 bei Mohacs geschlagen worden war. Dann entstand unter der Regierung Ferdinands von Habsburg die mächtige habsburgische Mehrnationalitätenmonarchie.

Viele von uns wissen, dass die letzte Einwanderung aus Deutschland in das ehemalige Österreich in den Jahren 1858/60 stattgefunden hat. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation des heimischen Raumes entschlossen sich zur Auswanderung etwa 400 Personen aus dem Umkreis der Gemeinde Steinfeld in Niedersachsen. Ihr Ziel waren im damaligen Nordungarn die zwei Dörfer Tscherman (Čermany) und Groß Rippen (Veľké Ripňany), die sich nicht sehr weit von Nitra (Neutra) befinden. Diese zwei Dörfer liegen in der Westslowakei zwischen den Städten Neutra und Topoltschan (Topoľčany). Sie wollten eine neue Heimat finden nicht nur für sich, sondern auch für ihre Frauen und Kinder.

Diese Einwanderung erfolgte nur 2 Jahre nach der ersten Wirtschaftskrise in der Weltgeschichte. Im Jahre 1857 hat die Wirtschaftskrise alle Länder Amerikas und Europas betroffen, die an der Weltwirtschaft teilgenommen hatten.

Im Sommer 1857 hat die Überproduktion des Weizens einen enormen Rückgang der Preise auf der New Yorker Börse verursacht. Diese Senkung der Preise hat nicht nur Groß Britannien, sondern auch den ganzen Kontinent einschließlich der deutschen Metropole Hamburg erfasst.

Vor dem Bankrott waren nur die größten Importfirmen dank eines Zehnmillionendarlehens von Österreich geschützt. Darum haben sich unter diesen schweren wirtschaftlichen Bedingungen einige Seeleute und Bauern aus Niedersachsen entschlossen, eine neue Heimat in Nordungarn für sich und ihre Nachkommen zu suchen. Es war die letzte Einwanderung von Deutschen in unser Gebiet in der Zahl von cca 400 Leuten.

Die Heimatforscher Johann und Franz Ostendorf besuchten Anfang dieses Jahrhunderts mehrmals Tscherman und Groß Rippen und fanden eine Besiedlung vor. Doch nach dem II. Weltkrieg wurde der Großteil der Tschermaner und Groß Rippener Deutschen nach West- und Ostdeutschland ausgesiedelt. Der Rest ist in der ganzen Slowakei verstreut. Viele gelangten durch Vermittlung von Verwandten in die Überseeländer. Aber auch deutsche Namen leben noch heute in der Stadt Neutra,

wie z.B. Hörmann, Arkenberg, Hochmann, Schlarman, Ahlers, Lehmden und andere. Erst im Jahre 1979 erfolgte erste Kontaktaufnahme zu den Nachkommen, die durch die Zwangsevakuierung nach dem II. Weltkrieg überwiegend in die alten und neuen Länder der Bundesrepublik Deutschland gelangt waren.

Herr Theo Deters aus Ellwangen (Deutschland) war der Hauptinitiator der Patenschaft der ausgesiedelten Tschermaner in Deutschland und in der Slowakei verbliebenen und mit der Heimat ihrer Vorfahren um Steinfeld in Niedersachsen.

DIE GEGENWART

Den Grund unserer Mitgliedschaft bilden in der OG des KDV Neutra die Tschermaner, Groß Rippener und ihre Nachkommen. Wir haben uns in Neutra entschlossen, uns in einem Verein zu vereinigen und das gelang uns teils auf der ersten Sitzung am 10. Juli 1994. Zur Zeit haben wir in der OG Neutra 104 Mitglieder.

Wir gehören zur Preßburger Region.

Dank der Bereitwilligkeit von Mgr. Kolde Luise organisieren wir jetzt kürzere Deutschkurse. Der Kurs der deutschen Sprache erfolgt einmal in zwei Wochen am Dienstag, je zwei Stunden an der Lebensmittelschule. Frau Berta Niebur fährt regelmäßig ins Dorf Tscherman, wo sie nicht nur die Kinder, aber auch Erwachsene Deutsch unterrichtet. Im Sommer 2000 ermöglichten wir unseren Studenten einen Aufenthalt in Deutschland. Wir haben gute Kontakte mit den Missionären aus München, dank unseres Freundes Bruder Hans. Den Aufenthalt unserer Studenten ermöglichen wir neben dem Flughafen in München oder in Sambachshof im Nordbayern. Wir könnten vielen von unseren Deutschen, ihren Kindern, ihren Enkeln und Enkelinnen die deutsche Sprache verbessern. Uns fehlt eine feste kleine Stelle, wo wir uns regelmäßig treffen könnten und zugleich für uns eine deutsche Bücherei führen würden. Bis zu dieser Zeit treffen wir uns ab und zu nur in den Wohnungen als Gäste, aber nur in kleiner Zahl. Wir haben uns schon siebenmal regelmäßig am Ende des Jahres auf unserer Jahresversammlung getroffen, die gleich mit dem Nikolausabend für Kinder und Erwachsene verbunden ist. Gewöhnlich kommen auf unsere Jahresversammlung auch unsere lieben Gäste von der OG Preßburg mit ihrem Sängerkor, den Chorleiterin Frau Stolar dirigiert.

Da unsere Mitglieder zerstreut sind von Komorn bis Priwitz und Altsohl, von Freistadt bis Lewentz würden wir schon in Neutra eine kleine Begegnungsstätte brauchen.

Wir hoffen, dass sich unsere Situation in Neutra bessern wird, dank nicht nur der Tätigkeit unseres Regionalvorsitzenden Prof. Otto Sobek und anderer Funktionäre des KDV aus Kaschau, und vielleicht auch nach dem 10-Jubiläum der Gründung des KDV und wird uns endlich der Bürgermeister RNDr. Jozef Prokeš kleine Räume vermieten.

DIE ZUKUNFT

Was wird uns die Zukunft bringen?

Unsere Situation in der Slowakei ist für uns günstig, weil wir immer näher zu Europa, zu Deutschland rücken, wo wir gute persönliche Kontakte und Unterstützung finden.

Was können wir selber machen? Sehr einfach!

Im Jahre 2001, wenn die Volkszählung in der Slowakei sein wird, melden wir uns nach dem Recht zur deutschen Nationalität!

Ich bin überzeugt, dass das deutsche Leben in der Slowakei immer besser sein wird.

Jaroslav HENKRICH
Vorsitzender der OG des KDV Neutra

UNSERE GALERIE BILDENDER KÜNSTLER

Es genügt nicht ein Blick durch das Schlüsselloch

„Helmut Bistika wies ab, seine Bilder mit einer Benennung zu kennzeichnen. Ich stimme ihm zu. Die Benennung wäre im Falle seines Schaffens nur ein mattes und unzutreffendes Inventarkennzeichen. Seine Werke muß man mit einem inneren Blick, ohne Führung durch den Text, auffassen. Die Gründlichkeit und Konsequenz in seiner Schöpfung spiegelt die Herkunft seiner Vorfahren ab, der alten deutschen Ansiedler, zum Nachlass welcher er sich bescheiden bekennt.“ (M. M. Milan)



In der Zeit von 29. September bis 20. Oktober d. J. konnten sich die Kunstliebhaber im Ausstellungsraum des Tatrarmuseums in Poprad mit dem Schaffen von Helmut Bistika bekannt machen. Die zitierten Sätze sind aus dem Ausstellungskatalog, der den Besuchern auch andere Fakten verriet: Helmut Bistika wurde am 31. 7. 1963 geboren. Er lebt und schafft in Metzenseifen. Den Prozess des Schaffens begann er erst in 1985 intensiv wahrzunehmen, was ihn anregte, sich selbst zu suchen. Nach 4 Jahren entschloß er sich, seine Arbeiten auch der Öffentlichkeit vorzulegen. Die erste Ausstellung hatte er in 1989 zu Hause in Metzenseifen. Danach folgte eine Plejade anderer Ausstellungen: in Metzenseifen, in Kaschau, in Kesmark, in Humenné, aber auch in

Österreich, in der Schweiz, in Ungarn u. s. w. Nicht nur die Erfolge des jungen Künstlers, sondern auch sein Auftreten im Fernsehen regten Interesse der Öffentlichkeit für sein Schaffen an. Die Ausstellung in Poprad war reichlich besucht. Das Plakat selbst versprach ein interessantes Treffen mit der bildenden Kunst. Die Wirklichkeit enttäuschte nicht.

Der Entwurfskreis von Bistikas Schaffen ist nicht nur auf die äusserlichen Zeichen des Menschen orientiert, sondern auch vor allem auf die innere Bewegung der Menschenseele. Den Besucher fesselte auch die Vielfältigkeit und Anspruchsvollheit seines Schaffens. In seinem künstlerischen Ausdruck verwachsen ineinander Elemente von Malerei mit Bildhauertransposition. Beide Disziplinen bereichern sich untereinander und unterstützen sich gegenseitig. Der empfängliche Zuschauer schätzt die Qualität des Ausdrucks, der Form und vor allem den inhaltlichen Reichtum von Bistikas Schaffen. Bistikas künstlerisches Denken und Sehen fordert viele Menschen auf, laut zu sagen: Der König ist nackt! In seinen Bildern ist wahre Poesie, die nicht immer wohlklingend, jedoch wahrhaftig ist. Er ergänzte seine Kunstwerke mit künstlerischen Worten - Versen, von denen uns gerade diese gefallen haben:

**Du sitzt hier nur so
und betrogst mit Gleichgültigkeit.
Niemand soll bemerken,
dass du deine eigenen Vorstellungen
durch das Schlüsselloch bespitzelst.**
(kb - net)



Sambachshof 2000

„Auch das ist Kunst, ist Gottesgabe, aus den paar sommerhellen Tagen sich so viel Licht ins Herz zu tragen, dass wenn der Sommer längst verweht, das Leuchten immer noch besteht.“ (J.W. von Goethe). Diesen Gedanken habe ich jeden Tag am Empfang der Bildungsstätte in Sambachshof wahrgenommen und kann jetzt nur mit Worten des großen deutschen Dichters das Unausprechliche, was in mir nach den dort verbrachten Tagen lebt und wirkt, ausdrücken.

Bereits bei der Rückfahrt, im Bus sitzend, und auch heute, 2 Tage danach, denke ich über Verschiedenes nach. Über die Ereignisse, über die Zusammenhänge der Dinge, über den Lehrerberuf. Oder darüber, wie das alles angefangen hat. Und auch darüber, dass vor ein paar Tagen vielleicht ein wichtiges Kapitel der kurzen „menschlichen“ Geschichte abgeschlossen wurde.

- Herr Dr. Scheerer hat uns mitgeteilt, dass er dieses Jahr das letzte Mal dabei gewesen sei. Gott sei Dank,

bleibt seine liebe Frau noch einige Zeit und kümmert sich um alles (sie macht es ja auch so perfekt, dass man sich kaum vorstellen kann, es könnte jemand besser machen.)

In 1994, wie ich erfahren habe, kamen - dank einem großzügigen Menschen, Dr. Scheerer, der alles in seine Hände genommen hatte und außer seiner rumänischen Heimat auch die unsere in sein Herz geschlossen hatte - etwa 30 Lehrer aus der Slowakei das erste Mal nach Sambachshof. Einige blieben dem guten „Ding“ bis heute treu, manche kamen und gingen und ermöglichten so auch anderen teilzunehmen. Es tat einem so wohl, das vertraulich Bekannte wieder mit den Augen, dem Verstand und mit der Seele berühren und den Zaubern der herbstlich werdenden Natur in Sambachshof zuschauen zu können. Es war einem so angenehm am Herzen, als man sich mit den „alten“ Bekannten umarmen und andererseits auch neue menschliche Welten kennenlernen konnte. Das ist eine gute Schule des Lebens.

Und da bin ich endlich bei unserer Hauptmission. Fachseminar für Lehrer im deutschen Schulwesen in der Slowakei. Ein Fachseminar mit den besten Fachleuten auf dem Gebiet der Methodik und Didaktik. Die beliebten Frau und Herr Dr. Löschnann aus Berlin und Herr Mohr haben sich bemüht, uns für die schulische Praxis ein paar gute Tips und Ratschläge zu vermitteln - ausgehend von den vier Sprachfertigkeiten, der die Arbeit mit dem Wortschatz, den literarischen Texten, dem Video, dem Bild, bis zu den Sprachspielen und Liedern im Deutschunterricht hin. Herr Günther Hartlieb kennt sich im Fach Deutsch als Zweitsprache aus und hat uns mit der Ausländerpädagogik, den Lehrplänen und Lehrzielen ein bisschen vertraut gemacht. Den fünften Tag verbrachten wir außerhalb des Hauses. Mit Frau Susi Eschenbach begaben wir uns auf den Spuren der bauwütigen Schönborns in Franken. Wir

Die Einladung des Verbandes der Deutschen von Nord-

Verband der Deutschen Nordmähren

mähren aus dem Adlergebirge kam von Herrn Walter Sitte, aus dem Europäischen Haus der Begegnung. Der Tag mit großem „T“ fiel auf einen Sonntag, den 17. 09. 2000. Und dank der slowakisch-europäischen Kulturgesellschaft FEMAN mit ihrem Sitz in Košice/ Kaschau, deren Direktor der ehemalige Kulturreferent des KDV, Eduard Buraš ist, mit dem wir eine gute Zusammenarbeit auch heute haben, konnten wir Nový Jičín besuchen. Nový Jičín besuchten auch unsere Mitbürger aus Malinová/Zeche. Wir bestellten einen Bus, jeder Teilnehmer leistete den Betrag von 200 Sk für die Bezahlung des Busses, die Mitglieder von der Singgruppe „Zlatava“ miteingeschlossen. Wir hatten bis zum Auftritt genug Zeit, deshalb besuchten wir zwei große Supermärkte - PRIMA und Kaufland, wo viele auch Einkäufe machten. Wir wurden von Frau Adámek herzlich empfangen und auch die Gastgeber kümmerten sich um uns sehr gut. Die Atmosphäre im Saal war ungewohnt, unoffiziell und absolut phantastisch. Gute Stimmung und Herzlichkeit herrschten hier. Es wurden Blumensträuße übergeben, Zlatava erntete einen großen

Beifall und mußte auch noch zugeben. Zwei Busse der Gäste aus Deutschland drückten ihre Zufriedenheit nicht nur mit Beifall aus, sondern sie bedankten sich persönlich für die deutsch gesungenen Lieder, die ihnen große Freude machten. Zufrieden war auch Herr Sitte und wir natürlich. Das große Pfefferkuchenherz schenkten wir Herrn Sitte und mit den kleinen Herzchen machten wir Freude auch den anderen Gästen. Die Herzchen verteilten Mädchen, die mit uns auftraten. Wir waren aber auch nett von der Bürgermeisterin der Stadt Nový Jičín überrascht, die der Singgruppe Zlatava das Bild von Nový Jičín in Federzeichnung überreichte, mit dem sie sich bei uns bedankte und ihre Hoffnung ausdrückte, dass wir uns nicht zum letzten Mal sehen. Abschied nahmen wir mit dem Lied - „Kein schöner Land“... Unsere Gastgeber begleiteten uns bis zum Bus und Herr Sitte hofft, dass wir uns auch nächstes Jahr in Šumperk wieder sehen werden. Es war Ehre für uns zu singen und damit Freude allen zu machen, die an dieser Veranstaltung teilnahmen.

Elfrida RICHTEROVÁ

genossen die einmalige Atmosphäre der Basilika Vierzehnhelligen und beteten insgeheim mit Worten: Ihr Vierzehnhelligen, groß bei Gott, o helfet uns in Not und Tod!

Am Nachmittag besuchten wir das zauberhafte Bamberg und anschließend verbrachten wir eine reichliche Stunde in dem gemütlichen Schloss Weißenstein in Pommersfelden. Die nächsten zwei Tage waren wir bei dem Herrn Rektor Rudi Dümpert und seinen besten Mitarbeitern zu Gast. Sie haben sich wirklich viel Mühe gegeben. So konnten wir sehr viel über die Schulleitung und Schulentwicklung der Volksschule in Bad Königshofen erfahren, über die Anfänge und heute bereits über die ersten Erfolge der Museumspädagogik in der Grund- und Hauptschule. Die überaus netten Frauen Inge Benz und Gunthild Werner haben uns zwei Unterrichtsstunden praktisch dargestellt und wir waren dabei die „unfolgsamen“ Schüler. Zum Schluss noch einmal ein Tropfen Landeskunde. Danach sehnten sich unsere Herzen! FULDA! Ein Juwel unter den deutschen Städten. Der Dom, das Schloss, das Barockviertel, die unheimlich anmutigen Häuser und Gässchen ... und genug Zeit, keine Hektik - einfach gemütlich. Das brauchten wir nach den ziemlich anstrengenden Tagen „an den Schulbänken“ wie Salz. Eine gute Idee war es auch, auf der Rückreise eine kleine Rast mit der Besichtigung der einmaligen Wallhalla zu machen. Punkt. Schluss. Warten Sie mal! Nicht so eilig! Es wurde vieles erwähnt, aber etwas Wichtiges dürfte wohl auch nicht zu kurz kommen. Ich habe bereits mit ein paar Worten angedeutet, wie wir uns alle das hochschätzen, was Herr Scheerer und seine Frau für uns tun und getan haben. Das ragt über alles hervor. Außerdem gehört unser Dank auch unserem ausgezeichneten Koch Arnold, seinen netten Mitarbeitern und der Landesleitung des KDV in der Slowakei, dem Vorsitzenden Herrn Ing. Bartolomej Eiben. Aber das ganze Wohlbefinden jedes Einzelnen hängt auch von uns - allen Teilnehmern ab. Davon, was wir bereit sind, für unsere „Mitmenschen“ zu tun, zu opfern, zu geben. Meistens kostet es nichts. Man kann es einfach schenken, ein Lächeln, zwei nette Worte, einen Interesse zeigenden Blick oder aber auch mal eine Verzeihung. Unsere Reiseleiterin, Frau Maria Reckenwald, hat es gut geschafft. Vielen Dank, Maria, für die vielen Entscheidungen, die nur Du (für uns alle) treffen musstest, für Dein mehrmaliges Dankeschön-Sagen im Namen der ganzen Gruppe, wobei wir nur das Angenehme genießen konnten und Du so empfindsam für uns alle gesprochen hast. Für Dein Vertrauen in uns und für Deine Bereitschaft, die Verantwortung für „den ganzen Bus“ zu tragen. Wir alle sind ein Jahr älter und haben wieder „ein Sambachshof“ hinter uns. Wer weiß, was kommt... Eines steht aber fest. Man liebt das Schöne und freut sich darauf.

Lubica DOLEJŠIA, Žilina/Sillein

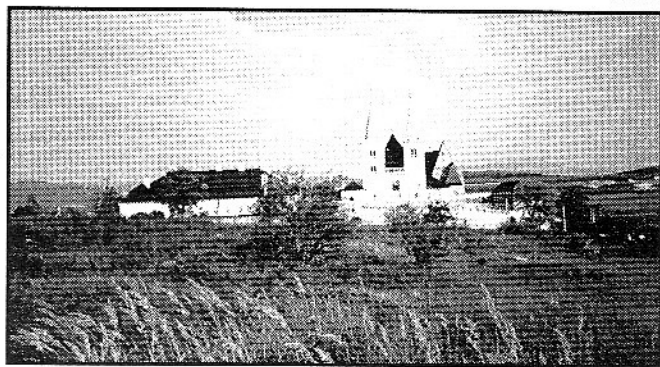
WIR WAREN ZU BESUCH

Liebe Leser, unter diesem Titel lesen Sie schon mehrere Monate unsere Reportagen aus Städten, die wir besuchten. Es ging um Besuche unserer Landsleute in verschiedenen Regionen, die mit uns ihre Sorgen aber auch Freude teilten oder über das Leben in ihren Ortsgruppen des KDV informierten.

Unser Oktoberbesuch konzentrierte sich nicht auf eine Gemeinde, sondern er soll eine der schönsten Ecken unserer Heimat, die Oberzips beschreiben. Gerade hierher kam am ersten Oktoberwochenende der Fernsehstab des Österreichischen Fernsehens ORF und als Chefredakteur des Karpatenblattes hatte ich die Ehre, drei fundierte Fachleute durch die Oberzips zu begleiten. Natürlich interessierte mich auch der Grund des Besuchs von Herrn Walter Raming, dem Regisseur und Produzenten des mehr als eine Stunde langen Films über die Geschichte und die Gegenwart der Karpatendeutschen in der Slowakei. Das Schulministerium der österreichischen Regierung mit seinem Bestreben, die einzelnen in der ehemaligen Monarchie lebenden Volksgruppen anzunähern, bestellte das Dokument nicht nur über die Deutschen, sondern auch über die anderen Ethnika. Herr Walter Raming arbeitet schon länger mit dem Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Bratislava zusammen, persönlich mit Dr. Ondrej Pöss, der auch den Besuch vermittelte. Der Regisseur gemeinsam mit seinen Mitarbeitern verfuhr nach dem vorbereiteten Drehbuch, das sie aber beim Anblick der Schönheiten von der Hohen Tatra und den besuchten Städten, Gemeinden und kulturellen Sehenswürdigkeiten auch operativ änderten.

Der erste Weg führte in unsere Redaktion in Poprad. Ich stellte ihnen Grundinformationen über die Gegenwart, sowie das Streben des einzigen deutschen Periodikums in der Slowakei zur Verfügung. Hoch erudiert war das Interview, das Frau Gabriele Kintzler bot, eine der Gründer des KDV in der Oberzips und später auch die langjährige Chefredakteurin unseres Blattes, der die Leser bis heute vor allem für ihre eindrucksvollen Betrachtungen dankbar sind. Von hier aus, nach einem kurzen, unformalen Gespräch ging der Stab ins Stadtviertel Spišská Sobota/Georgenberg, eines der Juwelen von Poprad, wo trotz der Generalrenovierung des historischen Zentrums die Renaissancebürgerhäuser ihr Interesse weckten. Die Fahrt nach Kežmarok/Kesmark begleitete auf der linken Seite der wunderschöne Blick auf die Gipfel der Hohen Tatra. In Kesmark wurde zum Mittelpunkt des Interesses der Filmemacher die evangelische artikuläre Holzkirche und neben ihr eine der Dominanten der Stadt, die neue evangelische Kirche. In beiden Kirchen fanden Trauungen statt und ich bedanke mich beim Kaplan der Evangelischen A. B. Kirchengemeinde in Kesmark Herrn Porubán für die Ermöglichung der Drehungen. Das Kesmarker Rathaus, der Hauptplatz, die Burg und vor allem der alte Markt bildeten den Schluss des Aufenthaltes in einer der schönsten Städte der Oberzips und gleichzeitig im Sitz der Regionalleitung des KDV.

Der zweite Tag versprach wirkliche Erlebnisse, die auch dank dem guten Wetter erfüllt wurden. Gleich morgen früh begrüßten uns vor dem Kulturhaus in Chmelnica/Hopgarten die Mitglieder der ältesten deutschen Folkloregruppe im Rahmen des KDV MARMON an der Spitze mit dem ehemaligen Vorsitzenden der OG des KDV Stefan Kozak. Im Programm stand die Aufnahme der katholischen hl. Messe in deutscher Sprache. Die Messe fand wegen Rekonstruktion der Kirche des hl. Andreas im Gebäude des Gemeindeamtes statt. Nach der Messe erklangen unter der majestätischen Burg Stará Ľubovňa/Alt Lublau die Stimmen der Mitglieder von MARMON. Die mit Gefühl gesungenen Heimat- und Volkslieder in der örtlichen Mundart werden sicher eine Zierde des Dokuments sein, sowie auch ein Zeugnis der lebenden Kultur der Deutschen in der Oberzips. Mit seinen reichen historischen Kenntnissen und



Zipser Kapitel

Foto: kb-m

bestimmtem Stolz auf seine Gemeinde erzählte im kurzen improvisierten Gespräch Stefan Kozak, der auch langjähriger Chronist der Gemeinde Hopgarten ist. Zur kurzen Erfrischung lud uns Herr Peter Reckenwald ein, der Vorsitzende der OG des KDV gemeinsam mit seiner Frau, der Direktorin der deutschen Grundschule in der Gemeinde. Mittels des Films können die Zuschauer die Werte kennenlernen, die durch aktive Arbeit im Verein in Hopgarten weitergefördert werden.

Die Zips als eines der Zentren der Karpatendeutschen in der Slowakei war ein multiethnisches Gebiet, wo sich auch mehrere Kulturen vermischten. Außer Slowaken leben hier bis heute zahlreiche Ruthenen. Unterwegs nach Levoča/Leutschau hielten wir in einem malerischen Dorf Kamienska/Stein an, wo wir das Gotteshaus der griechisch-katholischen Kirche gefilmt haben. Stein ist nämlich nur 4 km von der nächsten deutschen Gemeinde Hniezdne/Knies-

sen entfernt. Die Aussicht hinter jeder Straßenkurve bot nie gesehene Schönheit und so entging der Aufmerksamkeit eine der ältesten deutschen Gemeinden in der Zips Žakovce/Eisdorf (1209) nicht. Unsere österreichischen Freunde interessierte auch die Familiengruft von Zapolský/Zapolya in Spišský Štvrtok/Donnersmark, die eng mit der Familie Henkel im österreichischen Kärnten verbunden ist. Unterwegs nach Spišská Kapitula/Zipser Kapitel und Leutschau verschwand die Sonne kurz hinter den Wolken, aber nach einer Weile erschien vor uns das wunderschöne Panorama der Zipser Burg mit dem Kapitel im Vordergrund. Das war ein wirkliches Erlebnis! Nach dem Aufnehmen des Exterieurs und in der Zipser Burg auch des Interieurs erwartete uns in Leutschau Prof. Ivan Chalupický - der beste Kenner der Zips und besonders des Werks von Meister Paul. Dank Msgr. Dluhoš, dem Verwalter der Kirche des hl. Jakob konnten wir nicht nur mittels der Filmkameras, sondern vor allem durch persönliche Anwesenheit das Juwel der Zipser Gotik und auch den Höhepunkt der Renaissancekunst in der Gestaltung des Werks von Meister Paul aus Leutschau genießen.

Liebe Leser, auf der Rückkehr schwiegen wir eine Weile im Auto, um die tiefen Eindrücke des Besuchs der Zips nicht mit Plaudern zu verderben, der von dem Besuch einer der ältesten Kirchen in der Zips in Žehra/Schigra gekrönt wurde.

Ich bin maßlos froh, dass ich die Ehre hatte, den österreichischen Filmstab zu begleiten und dass ich auch persönlich zu einem angenehmen Aufenthalt von Dr. Walter Raming und seinen Mitarbeitern beitragen konnte. Wir wurden Freunde und es wartet auf uns noch viel Arbeit bei der Beendigung des Films. Die Redaktion leistet einen Beitrag mit Fotomaterial aus ihrem reichen Archiv, aber auch mit Videoaufnahmen und Liedermaterial.

Seien wir stolz auf das Werk unserer Vorfahren und bei jedem Besuch der Zips nehmen wir diese Schönheit mit dem Gefühl wahr, dass sie von tapferen Händen, Verstand und vor allem von Herzen derer, die in dieses Land als Gäste vor mehr als 800 Jahren kamen, erbaut und zum Aufschwung gebracht wurde.

Vladimir MAJOVSKÝ

Rundfahrt zu den Perlen der Zips

Können wir noch danken?

Mit besonderer Freude folgte ich der Einladung zur Einweihung des renovierten Pfarrhauses in Schwedler.

Vom Pfarrhaus aus, begleitet von der Blasmusik, zogen in traditionellen Bergmannstrachten gekleidete Bergmänner, zahlreiche kirchliche Gäste an der Spitze mit dem neugewählten Herrn Bischof Igor Mičina und vielen weltlichen Gästen zum Gottesdienst in die festlich geschmückte Kirche.

Vor 6 Jahren kamen die evang. Gläubigen aus Schwedler zum damaligen Senior Herrn Igor Mičina mit der Bitte um einen eigenen Seelsorger. Das Pfarrhaus war aber in einem desolaten Zustand, 7 Jahre lang war es unbewohnt. Wohin sollte ein neuer Pfarrer einziehen?

Landsleuten, die aus dem Ausland zu den traditionellen „Schwedlerer Treffen“ kamen, war der Zustand des Pfarrhauses nicht gleichgültig. Und so beschloßen sie im August 1996 mit Hilfe von Spenden aus Deutschland das Pfarrhaus zu renovieren und wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zu übergeben. Nun konnte ein neuer Seelsorger einziehen.

Die Wahl für den Festgottesdienst am 1. Oktober 2000 hatte mehrere Gründe. Mit einem traditionellen Bergopfer- mit großen Kerzen in der Hand - ehrten die Schwedlerer den 200. Jahrestag des Bergopferfestes. Die Bergmänner standen Wache um den Altar während des ganzen Gottesdienstes. Und herzergreifend klang das alte, vom Sängerkorchor deutsch gesungene Berglied...

Allerliebste bereicherte der Kinderchor und die Jugend das Programm auch mit deutsch gesungenen Liedern.

Der 1. Oktober ist der Sonntag der Dankbarkeit. In der Festpredigt erläuterte Herr Pfarrer Andreas Metzl vom Hilfskomitee der evang.

luth. Slowakeideutschen aus Stuttgart viele Gründe zum Danken. Vielsagend lautete seine Frage: **Können wir noch danken?**

- Erntedankfest. Dank an Gott, unseren Vater dafür, daß ER uns reiche Ernte geschenkt hat. Dank für Gottes Gaben, daran hat Gott sein Gefallen. „Es ist tierisch, sich an den Tisch zu setzen und nicht zu beten und dann satt vom Tisch aufzustehen ohne zu danken“. (Joh. Kalvinus) Unsere Vorfahren kannten viele Tischgebete...

- Nach Jahrzehnten bedrückender Verfolgung kann heute Gottesdienst und Predigt in deutscher Sprache gehalten werden, was noch vor 15 Jahren unmöglich war. Ist das nicht ein Grund zum Danken? „Wer denkt, der dankt!“ Denken und danken wir!!!

- Heute hat die Kirchengemeinde ihren eigenen Pfarrer, er und seine Familie hat eine würdige Wohnung, wozu alle Kirchengemeindeglieder mit ihrem Fleiß und Aufopferung beigetragen haben. Ihnen allen gebührt Dank dafür. Heute sind wir Zeugen der vollbrachten Arbeit. Das ist aber nur der Anfang, die Startlinie. Erst jetzt beginnt richtig die Arbeit in der Kirchengemeinde. Ein Pfarrer braucht Menschen um sich und die Gemeinde lebt nur, wenn wir gemeinsam arbeiten. Vergessen wir dabei nicht unsere Kinder, denn sie sind die Zukunft der Kirchengemeinde. *In der Vergangenheit fielen Kinder auf, als sie nicht dankten. Heute fallen sie auf, wenn sie danken. Denken wir daran!*

Franz Richweis Vorsitzender der OG des KDV erinnerte in seinem Grußwort u. a. an den vor 70 Jahren verstorbenen Heimatdichter evang. Pfarrer Franz Ratzenberger mit einem seiner Mundartgedichte. Auch dafür Dank, daß es ihn gab.

Einige Gedanken, die Frau Susanne Patz an alle gerichtet hat, die aus dem Ausland zur Renovierung

des Pfarrhauses beigetragen haben: „Wir melden uns zu allen, (in Deutschland) deren Wurzeln, Heimat und Herzen hier in diesem Land sind. Wir danken für Ihre Hilfe. Wir danken Ihnen, dass Sie den Ruf unserer Herzen und Sehnsucht des Glaubens gehört haben und darauf mit Tat der Barmherzigkeit geantwortet haben. Der Herr blicke gnädig auf die Opfergabe Ihrer gläubigen Herzen und belohne Sie reichlich mit seinem Segen...“ ...„Besonders bedanken wir uns bei Ihnen, Herr Prof. Ferdinand Klein, als Ehrenpresbyter unserer Kirchengemeinde und in diesem Fall unser Botschafter und Sprecher, Koordinator aller Hilfe. Wir danken für Ihre Opferwilligkeit und selbstlose Treue. Für alles, was Sie für uns getan haben, vergeltes Ihnen allein Gott.“

In Gottes Namen danken wir den Spendern für ihre Hilfe: Ökumenische Pfarrerrhilfe, Stuttgart für 35.000,-DM, Hilfskomitee für evang. luth. Slowakeideutsche Stuttgart für 12.000,-DM, Gustav-Adolf-Werk, Stuttgart für 13.000,- DM Spenden vieler Landsleute für 3.200,- DM.

In unserer Heimat steuerten zu Renovierung bei: Evang. Kirchengemeinde Schwedler und Einsiedel 103.000,- Sk, Gemeindeamt Schwedler, Firma Schlossa und weitere Firmen 87.000,- Sk, viele Arbeitsstunden unserer Kirchenglieder im Wert von 80.000,- Sk. Vielen Dank auch dafür.“

Herr Klein übergab die ergänzte Chronik der Evang. Kirchengemeinde zu Schwedler. Die Chronik schrieb mit viel Liebe und Sorgfalt der Schwedlerer Seelsorger Arpad Neupauer, der 40 Jahre lang sein Amt in Schwedler bekleidete. Die Jahre nach seinem Tod (1972) ergänzte in unzähligen Stunden mühsamer Ameisenarbeit in Zusammenarbeit mit den Schwedlerer Gläubigen Frau Aranka Stigloher. Die Übergabe bekräftigte Prof. Klein mit den



Pfarrer Andreas Metzl bei der Festansprache. Foto: ktz

Schlussworten: „mit der nun nach 4-jähriger Arbeit abgeschlossenen Renovierung des Pfarrhauses ist ein Samenkorn gelegt. Ein Samenkorn ist klein und doch ruht schon ein Bauplan in dieser werdenden Pflanze. Die Pflanze keimt, sprießt, entfaltet Blätter, Blüten, Früchte und neuen Samen. Nun können sich im Pfarrhaus Menschen unter dem Wort Gottes zusammenfinden, miteinander sprechen, singen und beten, lesen und spielen. So kann das Samenkorn aufgehen und eine Gemeinde, die vor allem an ihre Kinder und Jugend denkt, wird sich entfalten können...“ Und noch das alles sagende Dank-Lied:

„Danke für alle guten Freunde, danke, o Herr für jedermann.“

Danke, wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann.

Danke, Dein Heil kennt keine Schranken, danke ich halte mich daran.

Danke, ach Herr ich will Dir danken, dass ich danken kann“.

Vor dem renovierten Pfarrhaus folgte dann bei strahlendem Sonnenschein die eigentliche Einweihung des vollendeten Werkes.

Ich weilte nach 28 Jahren mit gemischten Gefühlen in der festlich geschmückten Kirche. Damals (1972) war ich bei der Beerdigung unseres Onkels Arpad Neupauer, der 40 Jahre lang das Amt des örtlichen Seelsorgers bekleidete. Und die Besichtigung des renovierten Pfarrhauses weckte in mir Erinnerungen an die mit seinen Kindern Sylvia und Egon im Pfarrhaus verbrachten Schulferien.

Gabriele KINTZLER



VIERHUNDERT JAHRE SPRECHEN UNS AN

Der 17. - 18. September 2000 waren für die Ev. A.B. Kirchengemeinde in Kesmark besondere Festtage. Der Festgottesdienst fand anlässlich der Einweihung der generalüberholten Orgel und der neuen Butzenscheibenfenster der ev. A. B. Artikularholzkirche und des 400. Jahrestages der ersten schriftlichen Erwähnung der Lyzealbibliothek in Kesmark statt. Die Kirchengemeinde beehrten mit ihrer Teilnahme der Generalbischof der ECAV (Ev.Kirche A.B.) Doz. ThDr. Július Filo, der Senior des Tatra-Seniorates Mgr. Branislav Matejka, Herr Jozef Sirotnák, Vertreter der Kanzlei des Präsidenten der SR, der Amtsvorsteher des Kreisamtes Kesmark, PhDr. Miloš Kovačka, Direktor der Slowakischen Nationalbibliothek aus Martin und weitere Vertreter des kirchlichen und öffentlichen Lebens. Eine besondere Ehre für die Kesmarker Kirchengemeinde war die Teilnahme des Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft, Stuttgart, Herr Oskar Marczy. Viele Gruß-

**Festveranstaltung
in Kesmark**

ansprachen erörterten die historische Bedeutung des Lyzeums, an dem Studenten mehrerer Nationalitäten und Glaubensbekenntnisses in Toleranz und Eintracht studierten.

Aus dem Grußbrief des Präsidenten der SR Rudolf Schuster entnehmen wir: „Die Berühmtheit des evangelischen Lyzeums in Kesmark verbreitete auch seine berühmte Bibliothek, welche als größte historische Schulbibliothek in Mitteleuropa betrachtet wird. Ihren historischen und dokumentarischen Wert kann man in Zahlen nicht ausdrücken und alle, die sich um deren Aufbau und um die Bewahrung der kostbaren Bücher und Schriften eingesetzt haben, verdienen unsere Bewunderung. In diesem Zusammenhang möchte ich gerne den Vertretern der evangelischen Kirche danken, daß sie in vollem Maße mein Bestreben um die Verwirklichung des Gedankens der nationalen Versöhnung unterstützen...“ Der Amtsvorsteher des Kreisamtes Kesmark, Ing. Ján Soliar betonte, daß es unsere Pflicht ist, das Erbe unserer Väter zu bewahren und dankte allen, die sich dafür auch heute einsetzen. PhDr. Miloš Kovačka betrachtet die Kesmarker Lyzealbibliothek als die ältere Schwester der Slowakischen Nationalbibliothek in Martin. „Die Lyzealbibliothek ist heute schon mit ihrem elektronischen Katalog im INTERNET sie wirkt, informiert, kommuniziert, forscht - so wie vor 400 Jahren - im ursprünglichen Milieu des Kesmarker evangelischen Lyzeums. Sie zeugt von Weisheit unserer Geschichte...“ Herr Oskar Marczy, ist stolz darauf, daß er im Gymnasium die erste Bildung bekommen hat. In der Holzkirche haben auch die Schulgottesdienste stattgefunden, ungeachtet der Konfession und Nationalität. Damals war es den Studen-

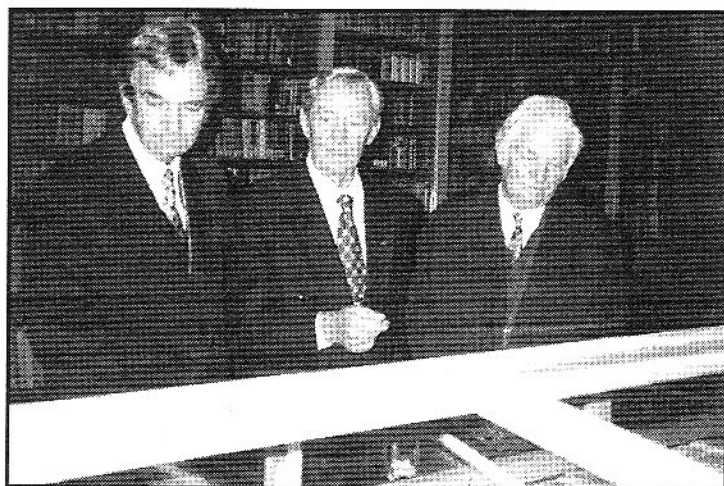
ten nicht bewußt, wieviele Kunst- und historische Denkmäler das Lyzeum bewahrt. Das Ergebnis seines Einsatzes war ein Satz von Karten für die Propagation der Bibliothek. Der Präsident B.-Württembergs hat das Projekt finanziell unterstützt mit dem Wunsch, daß der Reichtum nicht nur bekannt wird, sondern daß auch Schüler und Professoren hier forschen können. Wenn es gelingt, wird hier ein Institut für interkulturelle Beziehungen entstehen. Wir haben eine schöne Vergangenheit und hoffen auf eine schöne gemeinsame Zukunft.

Nachmittag empfing der Bürgermeister der Stadt Kesmark, Ing. František Grohola alle Gäste im ehrwürdigen alten Rathaus. Anschließend erfolgte die festliche Eröffnung der Ausstellung im Lyzeum und um 17,00Uhr ertönte wunderbare Musik von der renovierten Orgel, präsentiert von der Künstlerin Anna Predmerská - Zúrková. Ein wunderbarer Abschluß des ersten Festtages.

Am nächsten Tag konnten die Teilnehmer des Seminars im Auditorium des Lyzeums interessante Vorträge hören. Die renommierte Historikerin PhDr. Nora Baráthová präsentierte in ihrem sehr interessanten Vortrag das Büchlein „Traditionen des Kesmarker Lyzeums und die heutige Schule“.

Mit Interesse verfolgten die Zuhörer den Vortrag von PhDr. Klopáčka über die Schulordnung im 19. Jh., über Studentenzirkel, über selbstbildende Gesellschaften vor allem slowakischer Studenten. Interessant war für die Teilnehmer eine offene Unterrichtsstunde mit Studenten des Gymnasiums anhand historischer Materialien, geleitet von Frau Prof. Jančeková vom Methodischen Zentrum Prešov über Ján Chalupka. Der lehrreiche Vormittag endete mit ausführlichen Erläuterungen in der Lyzealbibliothek von Frau Katarina Slavičková.

ktz



Die Gäste besichtigten mit Interesse die wertvollen Exponate der Lyzealbibliothek. Von links: Generalbischof der Ev. A. B. Kirche Július Filo, Oskar Marczy und Senior des Tatra-Seniorates Mgr. Branislav Matejka. Foto: ktz

EIN NEUES LEHRBUCH FÜR KINDER

Sehr geehrte Redaktion, seit meiner Kindheit an gehört die deutsche Sprache zu meinen größten Vorlieben.

Diese wunderschöne Sprache meiner Großeltern (Oma und Opa stammten aus einem der deutschsprachigen Gebiete - Hochwies und Paulisch) hat mich nicht nur zu meinem heutigen Beruf geführt, sondern auch zum Schreiben veranlasst. Auf der Suche nach Möglichkeiten der Fremdsprachenvermittlung ist es mir gelungen, ein Lehrbuch für Kinder zu erstellen, das in diesem Jahr im Verlag Laguna/Trnava veröffentlicht wurde. Da dieses Buch neue Unterrichtsmaterialien und damit verschiedene Anregungen für den Deutschunterricht beinhaltet, würde ich Sie bitten, folgenden Beitrag zu veröffentlichen. Die Interessierten können das Buch auch bestellen. Adresse: Ingrid Popelková, Hlboká 24, 917 00 Trnava; Preis: 100.- Sk (Mach mit! Nemčina pre deti I. Trnava: Laguna 2000).
Mgr. Ingrid POPELKOVA

Aus dem Inhalt:

Das Lehrbuch Mach mit! gliedert sich in 20 Einheiten (insgesamt 20 Seiten), dazu gibt es 20 Bilder zum kreativen Gestalten, Anmalen, Ausschneiden, etc., alles mit der Methodik (in slowakischer Sprache) ergänzt (Umfang: 60 Seiten; Preis: 100.-Sk).

Methoden und Prinzipien des Fremdspracherwerbs und der Arbeit mit dem Lehrbuch Mach mit! Nemčina pre deti I.

Das Buch, geeignet für fünf bis achtjährige Kinder, berücksichtigt psychologische und pädagogische Aspekte des frühen Fremdspracherwerbs, vor allem das natürliche unbewußte „Lernen“. Die Kinder lernen eigentlich nicht, sie erwerben die Sprache durch verschiedene, dem Alter angemessene Tätigkeiten: Spiele (Kreis-, Finger-, Rollenspiele, didaktische Spiele), Bewegung (Ballspiele, Spiele auf dem Spielplatz), etc.

Reime und Lieder stehen nicht mehr im Mittelpunkt, einzelne Wörter werden nicht mehr vermittelt. Die Basis und den Ausgangspunkt des Spracherwerbs bilden die Wendungen, einfache Sätze. Dazu sollten auch die alternativen Methoden (z.B.: nach Asher) beitragen. Von dieser Methode ausgehend fordere ich die Kleinen zu einer einfachen Kommu-

nikation auf. In meinem Lehrwerk arbeite ich mit selbst verfassten Geschichten. Zu jeder Lektion (Einheit) habe ich ein kleines spannendes Theaterstück mit zwei handelnden Handpuppen - einem Teddybären und seinem Freund vorbereitet und den Erzieherinnen (Lehrerinnen) angeboten. Die einzelnen Theaterstücke werden durch verbale und nonverbale, mimisch-gestische Einlagen interessant gestaltet. Die Kinder rezipieren das Gesehene und erfassen intuitiv die Bedeutung des Gespielten. In meinen Stücken werden die Kinder nicht nur passive Beobachter sie werden oft aufgefordert in das Geschehen einzugreifen, den Freunden (Handpuppen) im Chor zu antworten oder mitzumachen (einfache Antworten mit „ja“ oder „nein“, „richtig“, „falsch“, etc.). Da die Leibesziehung die Grundlage für eine natürliche Entwicklung bildet, spielt sie auch beim Fremdspracherwerb in diesem Alter (5-8 Jahre) eine bedeutende Rolle. Deshalb habe ich in den Einheiten des Lehrbuches vereinfachte Übungen zur Bewegungserziehung vorgeschlagen. Durch Ausführung der jeweiligen Bewegungen üben die Kinder unbewußt neue Wörter ein. Diese Wörter, durch gezieltes Bewegungstraining eingepreßt, tauchen in bestimmten realen Situationen zur Wiederverwendung auf. Texte und Lieder werden hier auch spielerisch gestaltet. Das heißt, dass man mit dem vorhandenen Buch auf natürliche Art und Weise spielen kann. Der Lehrer/ Erzieher muss nicht mehr unterrichten, seine Rolle ändert sich. Die Kinder sitzen nicht passiv im Klassenraum, sie wiederholen keine Wörter oder einzelne Lieder, sondern sie verhalten sich kommunikativ. Deutsch taucht in jede einzelne Alltagssituation der Kinder ein: Sport, Musik oder Zeichnen werden in der Fremdsprache beschrieben, was nicht störisch, sondern ganz natürlich wirkt. Auch das Ziel der Fremdsprachenvermittlung, die eigentliche Aneignung, kann erreicht werden: Das Kind/ der kleine Schüler kann sich (in konkreten, seinem Alter angemessenen Situationen) kommunikativ verhalten - es versteht und spricht Deutsch.

KALEIDOSKOP

Gedanken

Wie willst du die Fähigkeit zuzuhören bewahren, wenn du niemals zuhörst?

Dag Hammarskjöld

HEILMOND

Monat des Erntedankes. Die Monatsbezeichnung kommt von den drei heiligen Winter-vollmondnächten, an denen einst die westgermanischen Deutschen, Engländer und Friesen (im Mittel am 6. Heiligmond heutiger Tageszählung) den Abgang zur zweiten Jahreshälfte beginnen. Der alte Sinn der herbstlichen Heilig-nächte ist im Erntedanktag lebendig geblieben. Er lautet nordgermanisch: til ars ok fridar Für Ernte und Frieden

Oktober

*Im Keller das Obst,
im Stadel das Heu
Die Äcker im Wind,
die Ernte vorbei;
Gefüllt voll der Krug,
der Tisch ladet reich,
Das Dorf lebt in Lust,
das Laub fällt samtweich;
Der Nebel schon braut,
das Wild nun gejagt!
Die Musi spielt auf,
bis der Morgen tagt.*

OHNE PROTOKOLL. Der ehemalige Bundeskanzler Helmut Kohl und der höchste Partei- und Staatsrepräsentant der DDR Erich Honecker fanden den Weg zueinander noch vor der Wiedervereinigung Deutschlands. Auf einem Zusammentreffen mehrerer Politiker auf einer bestimmten Hütte (Datscha) bei Moskau 1984 machte Kohl so einen tiefen Eindruck auf Honecker, dass er verunsicherte und nicht mehr in seiner Haut war. Laut einer der letzten Ausgaben des Magazines Super schlug Kohl ihm damals vor: „Herr Generalsekretär, wir können uns pfälzisch unterhalten - diese da (in Rußland) haben sicher keine Spezialisten für Abhören, die pfälzisch verstehen.“ Honecker antwortete auf die Aufforderung mit Lächeln: „Sie haben aber richtigen Sinn für Humor.“

(Aus Materialien der TASR)

UNTERSTÜTZUNG DER VERSÖHNUNG. Die katholische Kirche in Deutschland fängt in diesen Tagen an, das Entschädigungsgeld an Personen ausbezahlen, die während des sog. Dritten Reiches gezwungen wurden, auf kirchlichem Vermögen zu arbeiten.

Dies wurde von der Vollversammlung der deutschen Bischofskonferenz in Fulda abgestimmt. Nach dem Sekretär der Konferenz Hans Langendörfer hat die katholische Kirche zur Entschädigung 5 Mio. DM zur Verfügung. Den Betrag 5000 DM pro Person sollten 200 bis 350 Personen bekommen, die während des Hitlersregimes auf Vermögen und in Einrichtungen der Kirche gezwungen wurden zu arbeiten. Der kirchliche Versöhnungsfonds wird auch alle Aktivitäten unterstützen, die den Gedanken der Versöhnung zwischen den Nationen verbreiten. (kb)

EUROPAWOCHE 2000. Acht Studenten der bilingualen Sektion des Dominik Tatarka - Gymnasiums aus Poprad haben in der zweiten Septemberhälfte an der Veranstaltung Europawoche 2000 teilgenommen. Die Aktion hat die Euro-

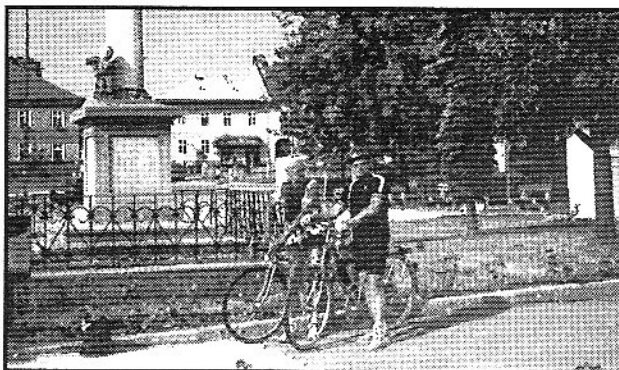
paschule Maria und Piere Curie im deutschen Guben vorbereitet. Es haben sich viele Studenten und ihre Pädagogen aus 21 verschiedenen Mittelschulen aus 15 Ländern Europas getroffen. (pn)

EINLADUNG INS KINO. Der zehnte Jahrestag der Vereinigung Deutschlands wurde Anlaß für die Aufführung des deutschen Films Sonnenallee in die slowakischen Kinos. Die Handlung dieses Films dreht sich um die gleichnamige Straße, die vor zehn Jahren durch die Berliner Mauer getrennt war. Ihr längerer Teil befand sich zwar in Westberlin, aber die Filmhelden erleben die schönsten Jahre ihrer Jugend am kürzeren (falschen) Ende in Ostberlin und direkt in der Grenzzone an der Mauer. Der Film bietet interessante Rückblicke auf das Leben in einer getrennten Stadt und Welt. (kb)

Bewunderswerte Sportleistung

Ende August ging der langjährige Traum von zwei Landsleuten aus Nitrianske Pravno, die seit 1968 in Deutschland leben, in Erfüllung. Der 70jährige Silvester Steinhübl und der 60jährige Alojz Richter setzten sich in den Kopf, den Weg in ihren Geburtsort mit den Fahrrädern zu absolvieren. Sie nutzten gute Wettervorhersage und um 8 Uhr brachten sie aus Nürtingen auf den 1235 km langen Weg auf. Von Ulm nahmen sie den Donauer Radweg, der durch die Städte Neustadt an der Donau, Regensburg, Straubing, Passau, Linz, Krems, Wien, Bratislava, Hlohovec, Topolčany, Nitrianske Pravno führte. Diese zwei Mutigen traten 8-10 Stunden in die Pedale täglich. Sie lobten sehr die Campingeinrichtungen auf der österreichischen Seite der Donau. Ihre physische Belastung kontrollierten sie während des ganzen Weges durch Kalorienverbrauch, der 3500-5000 kcal pro Tag war und durch den Puls, der immer im Intervall 80-120 Schläge pro Minute sein musste. Sie waren konsequent, damit es nicht zur Überlastung des Organismus kommt, was in ihrem Alter sehr gefährlich sein kann. Die Radfahrt in den Geburtsort dauerte ihnen 10 Tage. Während dieser 10 Tage schliefen sie nur zweimal bei ihren Bekannten in den Betten, sonst schliefen sie im Zelt in Schlafsäcken. Ihre glückliche Ankunft in das ersehnte Ziel um 14.30 Uhr kommentierten sie mit witziger Konstatierung, dass es ihnen gelang 1235 km mit Verbrauch von 10 Litern Treibstoffe - Bier zu absolvieren. Im Geburtsort blieben sie die ganze Woche. Sie nutzten das schöne Wetter und stiegen auf Vyšehrad und Kl'ak auf. Den Heimweg absolvierten sie schon mit dem Bus Nitrianske Pravno - Bratislava und Bratislava - Stuttgart. Die Fahrräder blieben noch in der Slowakei, sie holen sie später ab.

Jozef STEINHÜBL
Nitrianske Pravno



Buchbesprechung

Im Jahre 1997 erschien in Preßburg im Verlag Neografia ein Bildband mit dem Titel „Slowakei“ in deutscher Sprache. (Er trägt die Nr. ISBN 80-851186-95-0).

In prächtigen Fotografien bringt dieser Bildband die einmalig schöne Landschaft der Slowakei, aber auch ihre alten Städte mit ihren gotischen Kirchen und den einmaligen Kunstschätzen dem Betrachter nahe. Bei so manchen von ihnen wird dieses Buch den Wunsch geweckt haben, selbst einmal hinzufahren und dieses, zu Unrecht so wenig bekannte Land, persönlich kennen zu lernen. Den Fotografen dieser Bilder gebührt höchstes Lob, sie sind Meister ihres Faches.

In einem Begleittext wird eine kurzgefaßte Geschichte der Slowakei und der Slowaken geboten und auch die einzelnen Bilder werden jeweils kurz erläutert. Wie schön wäre es, wenn man sich auch so lobend über diese Texte äußern könnte. Doch leider sind diese Texte, es handelt sich sicherlich um Übersetzungen aus dem Slowakischen, völlig mißglückt. Wichtige historische Tatsachen werden einfach verschwiegen. So wird vor allem der große Anteil, den die deutschen Bewohner dieses Landes an der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung hatten, mit keinem Wort erwähnt. Wohl erfährt der Leser, dass ungarische Könige nach dem Mongolensturm deutsche Siedler ins Land gerufen haben, dass aber diese Siedler fast alle Städte der Slowakei gegründet haben, hier erstmals Gewerbe, Handel und vor allem Bergbau betrieben haben und so den Wohlstand und Reichtum des Landes begründet haben, das wird verschwiegen. Dieser Wohlstand war aber die Grundlage oder Voraussetzung für die kulturelle Entwicklung des Landes, ebenso wenig erfährt der Leser, daß deutsche Künstler es waren (etwa Meister Paul aus Leutschau und andere) die diese Kunstwerke im Auftrag der deutschen Bürger geschaffen haben. Auch daß geistige Strömungen in Deutschland, etwa die Romantik oder Klassik, oder die Ideen des Philosophen Herder durch die Vermittlung der deutschen Schulen im Lande (Preßburg, Leutschau, Kesmark) das geistige Leben der Slowaken ungemein befruchtet haben, erfährt der Leser nicht. Das Verschweigen geschichtlicher Tatsachen kommt aber einer Geschichtsfälschung sehr nahe. Sehr störend wirkt sich das schlechte Deutsch der Übersetzung des Textes aus. Dieser deutsche Text strotzt nur so vor Ungereimtheiten, Übersetzungsfehlern und stilistischen Entgleisungen. Das schöne Buch wird so der Lächerlichkeit preisgegeben. Hier nur einige Beispiele:

„In den Revolutionsjahren 1848/49,“ so lesen wir „begaben sich die slowakische und die magyarische nationale Bewegung in einen Konflikt.“

oder: „so sank vom Jahre 1867-1912 die Zahl der Volksschulen mit slowakischer Unterrichtssprache von 2000 auf 377 und das Prozeß weiterging.“

Dann lesen wir, daß es Bemühungen gab breite Schichten der Slowaken politisch zu ak-

tivieren, aber „die Regierungstruppen in Budapest dem gerade wehrten.“

Im Bildteil des Buches findet sich auch ein Bild des Marientod-Altars im Zipser Domkapitel. Die Erläuterung dieses Bildes lautet: „Plastik Einschlafen der Heiligen Jungfrau.“

Hier hat der Übersetzer wohl Einschlafen mit Einschlafen verwechselt. Warum hat er nicht einfach den sonst üblichen Namen dieses Altars verwendet, nämlich „Marientod-Altar“?

Alles in allem also ein sehr schönes Buch. Traurig nur, daß es in der Slowakei heute offensichtlich niemanden mehr gibt, der die deutsche Sprache beherrscht. Ich selbst stamme aus der Slowakei. Trotz Vertreibung und Enteignung liebe ich dieses Land und seine Bewohner immer noch. Ich bedauere es daher sehr, daß der Text dieses Buches so mißglückt ist. Er erinnert in manchen Passagen an den braven Soldaten Schwejk. Enttäuschend und traurig finde ich auch, daß es auch jetzt noch, 55 Jahre nach Kriegsende, in der Slowakei nicht üblich ist, den gewaltigen Anteil, den die früheren deutschen Mitbürger an der Entwicklung des Landes hatten, zu würdigen und anzuerkennen. Es wäre wahrlich an der Zeit auch auf slowakischer Seite zuzugeben, daß die Vertreibung dieser fleißigen Menschen nicht nur ein Unrecht, ein Vergehen gegen das Menschenrecht war, sondern auch einen großen Verlust für das ganze Land bedeutete. Wie würde dieses Land wohl aussehen, wenn es diese deutschen Kolonisten im Mittelalter nicht gegeben hätte? Ein Buch wie das hier vorliegende hätte dann wohl auch nicht geschrieben werden können.

Dr. Guido ROTH



Herbststimmung

Foto: D. Majovsky

Aktuelles aus dem Internet

Nach der Sommerferienpause melden wir uns wieder mit den neuesten Informationen. Das Ziel des Internets besteht darin, dass man dort ausführliches Material, aber auch neueste Entwicklungen finden kann. Deshalb haben wir die Rubrik **Aktuell** entworfen. Hier finden Sie Einladungen zu verschiedenen Ausstellungen und anderen Veranstaltungen, die der Karpatendeutsche Verein plant.

Wie vielleicht einige von Ihnen schon herausgefunden haben, haben auch unsere Landsleute aus Deutschland eine eigene Webseite www.karpatendeutsche.de gemacht. Es lohnt sich, sie anzuschauen.

Wegen besseren Dienstleistungen haben wir unsere Internetseiten auf die angeführte Adresse umgezogen. Der neue Webplatz-Anbieter heißt Yahoo, vielen sicher bekannt und wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Also ab jetzt heißt es nicht mehr www.home.sk/www/karpatendeutschen, sondern:

www.geocities.com/diekarpatendeutschen **wg.geocities.-Bc. Eduard OSWALD**
www.karpatenblatt

Emmerich Hunsdorfer zum 70. Geburtstag

Unser Landsmann und guter Freund Dr.-Ing. Emmerich Hunsdorfer, Ehrenbürger der Stadt Kesmark feierte sein rundes Lebensjubiläum.

Geboren am 18. 8. 1930 in Kesmark, Schulbildung: Volksschule und Deutsches Gymnasium im Geburtsort, Handelsakademie in Poprad, Studium an der Bergbauakademie an der Technischen Universität in Košice/Kaschau. Im Jahre 1975 Promotion zum Kandidaten der technischen Wissenschaften (CSc) an der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Kaschau.

Seit 1957 tätig in n. p. (VEB) Geologický prieskum (Geologische Erkundung von mineralischen Lagerstätten), wo er bis zum höchsten technischen Posten emporstieg. Im Jahre 1976 Umzug nach Deutschland und tätig an der TU Clausthal-Zellerfeld, dann bei den Saarbergwerken in Saarbrücken, Geschäftsführer der Fa. Nassovia Weilburg und zuletzt an der Universität in Saarbrücken. Durch seine Arbeit, insbesondere an Forschungsarbeiten und Neuentwicklungen erwarb er in Fachkreisen ein hohes Ansehen.

Vorlesungen an Hochschulen und Fachkonferenzen, seine zahlreichen Veröffentlichungen im In- und Ausland brachten sein fachkundiges Wissen zum Ausdruck.

Gleich nach der Wende besorgte er

mehreren Maschinenfabriken der Slowakei Aufträge und lukrative Produktionsnachfragen aus Deutschland. Er unterstützte die Wiederbelebung des Zipser Deutschtums in Kesmark und Umgebung, war Initiator und Organisator der ersten Zipser Kulturtage in Kesmark (1993), danach in Leutschau, mit Frau Magda Purtz organisierte er die Zipser Woche in Weilburg (1996) und letztendlich nach vielen Verhandlungen hüben und drüben begründete er die Städtepartnerschaft zwischen Kesmark und Weilburg. Seiner Idee und vielfältigem Programmangebot entstammen auch die Sprachferien der Kinder aus Kesmark in Weilburg und der reziproke kulturelle Austausch Weilburger Kinder. Mit seiner Lyrik, Essays und Erzählungen bereicherte er das Karpatenblatt von Anfang an. Als Konsultant zweier Diplomarbeiten bereicherte er die Geschichtsschreibung unserer Vergangenheit. In Hoppgarten brachte er den Gesangchor „Jugend“ zu höherem Niveau. Seine persönlichen Einsätze und Werbung für die Hohe Tatra und das Karpatenland brachten reichlich Früchte in Tourismus.

Alle Freunde und Bekannten gratulieren ihm zu seinem Jubiläumsgesundheits und Willenskraft zur Erhaltung des Zipser Deutschtums im Karpatenbogen.

Die Redaktion des Karpatenblattes



Emmerich Hunsdorfer bei der Übernahme der Ehrenbürgerschaft der Stadt Kesmark. Foto: kb-n

dank ihrem Gönner und eifrigem Mitarbeiter, seiner Zipser Heimat ergebenem Landsmann für seinen aufmunternden und unterstützenden Beistand, der uns geholfen hat, viele Klippen zu überwinden, für seine zahlreichen Beiträge, die zur Erhöhung des Niveaus unseres Monatsblattes dienten. Gute Gesundheit, Freude, Begeisterung für seine Zips und noch viele schöne Jahre im Kreise seiner lieben Familie. Hoch! Hoch! Hoch!

Humor

Herr Kringel zu einem Arbeitskollegen:

„Sie sind aber schnell weitergekommen in der Firma.“

„Weil ich immer etwas mehr wusste als die Abteilungsleiter.“

„Ach, und was war das?“

„Dass der Generaldirektor mein Onkel ist.“

— • —

Ein Mann liegt mitten im Verkehrsgewühl in der Innenstadt am Rand einer Straße. Ganz besorgt fragen ihn die Passanten:

„Können wir Ihnen helfen?“
„Nein, danke“, antwortet der Mann, „aber meine Frau ist bereits unterwegs, um ein Auto zu kaufen, da ich gerade einen Parkplatz gefunden habe.“

— • —

Der Frauenarzt sagt zu seinem Besucher: „Sie haben sich in der Tür geirrt, ich bin Spezialist für Frauenleiden.“ Meint der Mann: „Aber deshalb komme ich ja zu Ihnen, ich leide schrecklich unter meiner Frau.“

— • —

Ein Angestellter geht zum Personalchef und möchte mehr Gehalt. Er findet, daß er die letzten Monate viel zu wenig verdient hat: „Mein Gehalt steht in keinem Verhältnis zu meinen Leistungen!“ Der Chef nickt daraufhin bestätigend und meint bedächtig: „Das ist wahr. Aber wir können Sie ja nicht verhungern lassen.“

— • —

„Paula, ich muß jetzt gehen. Willst du mich zur Straßenbahn begleiten?“ Paula überlegt kurz und sagt dann: „Das geht nicht, Tante Anna, sobald du weg bist, schneidet Mutti nämlich die Torte an.“

— • —

Nach einer Woche Weidmanns-pech kaufte Rudi verärgert einen Hasen im Supermarkt. Den geladenen Gästen schmeckte der frische Braten gut und der geschickte Jäger wurde andauernd gelobt. Als aber das Preisschild zum Vorschein kam, da flog der Schwindel auf.



„Dank dieser neuartigen Rückscheiben wird Sie niemand überholen.“

Nachrichten aus Heim und Familie



Nachtgebet eines 65jährigen

Als Kind hieß es:
„Gott mach mich fromm,
dass ich in den Himmel komm.“

Heute mit fünfundsechzig,
heißt's nach dem Himmel!

lechz ich,
nur, lieber Gott, lass Dir viel Zeit,
denn lange ist die Ewigkeit!

Denn bin ich erst mal siebzig,
dann wirst Du sehn, es gibt sich;
und bin ich dann gar achtzig,
die ganze Sache macht sich;
und würd ich gar noch neunzig,
Dein frommer Diener freut sich
und wär ich schließlich hundert,
ich wäre nicht verwundert!

Zu Dir zu kommen bin ich bereit,
doch wie Du siehst, es hat
noch Zeit!
v. Miris

WIR GRATULIEREN

Region I. Preßburg

gratuliert Ing. Michael Schmuck zum 60., Dr. Andreas Zechmeister zum 65., Edeltraud Wiebauer zum 70., Ing. Otokar Kettmann zum 71., Herbert Zapletal zum 72., Anna Siranová

zum 73., Josef Abraham, Zoltán Kiss und Elisabeth Kramaričková zum 74., Alice Skaková zum 75., Paula Szukopová zum 76., Gottfried Hochschomer, Karolina Rabeková und Leopoldine Zemanová zum 77., Olga Fomerová, Frieda Lukáčová zum 80., Dr. Juraj Ciger, DrSc. zum 86. und Jolana Szalokiová zum 89. Geburtstag. Alles nur das Allerbeste, viel Gesundheit und Freude im Kreise ihrer Lieben!

Region II. Hauerland

● Die OG des KDV in **Tuzina/Schmiedshau** gratuliert Klára Deriová zum 65., Hedviga Lubiková zum 60., Mária Slavičková zum 79. und Rudolf Richter zum 71. Geburtstag. Nur das Allerbeste im Kreise Ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Ober Stuben** gratuliert Ludwig Hogh zum 55., Ludwig Čupec zum 72., Helene Predatsch zum 78., Anna Šurin zum 68. und Helene Greschner zum 70. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Gottes Segen!

● Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Alžbeta Rumpová zum 68. und Ružena Kolorédyová zum 40. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Anna Hajabatsch zum 69., Vladimír Dzur zum 68. und Iveta Medwed zum 35. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Glück und viel Freude in den weiteren Lebensjahren!

● Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch Proben** gratuliert Rosina Hanesch zum 81. und Augustine Jaschko zum 73. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und ein zufriedenes Leben!

● Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Eduard Stredak zum 65. und Emil Stredak zum 66. Geburtstag. Alles Gute, Glück und Gesundheit!

● Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuliert Margita Šujanová zum 70. und Erwin Richter zum 50. Geburtstag. Gute Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Vyšehradné/Beneschhau** gratuliert Olga Šimčíšáková zum 74. und Emilia Direr zum 78. Geburtstag. Viel Gesundheit und Glück in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Žilina/Sillein** gratuliert Magda Švidroňová zum 78., und Gertruda Kmeťová zum 67. Geburtstag. Alle Gute und viel Gesundheit!

Region III. Oberzips

● Die OG des KDV in **Spíšská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Dr. Ing. Desider Martinko zum 84., Helene Žiška zum 76., Katarína Špičuk zum 70., Katarína Hönsch

und Vladimír Andráš zum 20. Geburtstag. Alles Gute und bei bester Gesundheit noch viele Jahre im Kreise Ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Bruno Breuer zum 75., Wilhelm Csátry zum 71., Julius Fister zum 74., Wilma Kovalčík zum 78., Jaroslava Malíčková zum 59., Emmerich Muntag zum 78., Johann Theisz zum 68. und Anette Timko zum 35. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Zufriedenheit!

● Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Gerhardine Gaži aus Zipser Bela zum 65., Edita Forayová zum 55., Lucia Česánková zum 20., Elisabeth Schwartz zum 79., Otto Abt zum 74., Erwin Kraus aus Kniesen zum 74., Margarete Bednár aus Tatra Lomnitz zum 74., Anna Malecová aus Deutschendorf zum 73. und Stefan Gaži aus Zipser Bela zum 64. Geburtstag. Nur das Allerbeste, Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren!

● Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Helene Fabá zum 68., Andreas Kozak zum 40. und Magdalena Smrek zum 50. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Glück in den weiteren Jahren!

Region IV. Unterzips

● Die OG des KDV in **Mníšek n. Hnilcom/Einsiedel a.d.Göllnitz** gratuliert Amalie Schneider zum 76., Anton Lacher zum 73., Amalie Schlachtich zum 68., Ladislav Gross zum 65., Eugen Küffer zum 65., Estera Scholcz zum 60., Walter Gross zum 60., Karl Czölder zum 50., Zdena Kluknavská zum 45., Viera Urban zum 40., Karl Konrad zum 40. und Susanne Hlavač zum 30. Geburtstag. Nehmt nichts zu leicht und nichts zu ernst, schaut das ihr's Lachen nicht verlernt. Das Leben ist ja sowieso ganz selten an und für sich froh!

● Die OG des KDV in **Svedlár/Schwedler** gratuliert Marie Richweis zum 65. und Ilse Loy zum 60. Geburtstag. „Ein Kartengruß zum heutigen Feste - und für die Zukunft nur das Beste!“

● Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Komelie Neubauer zum 83., Adele Leiko zum 71., Marta Vályi zum 70. und Mathias Kraus zum 69. Geburtstag. Viel Gesundheit, Erfolge, Glück und ein friedliches Zusammenleben!

● Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Erika Filiczky zum 40. und Maria Fritsch zum 70. Geburtstag. Segle mit Gesundheit im Leben ruhig weiter, wenn der Mast auch bricht, Gott ist Dein Begleiter, er verläßt Dich nicht!

● Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert Robert Faix zum 70., Daniel Čech zum 25. und Elisabeth

Pohly zum 78. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Gesundheit!

Region V. Bodvatal

● Die OG des KDV in **Medzev/Metzseifen** gratuliert Katharine Bena zum 75., Ida Berzethy zum 78., Mathilde Müller zum 74., Katharine Schuster zum 80., Franz Strömpf zum 78., Katharine Stark zum 66. und Katharine Wagner zum 95. (eine nachträgliche Gratulation nach Mühlhausen) Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Glück und Freud zu Eurem lieben Geburtstag heut!

● Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Hermine Čurko, Šarlota Dobošová, Magdalene Kramár, Lenka Olexová, Anna Perinová, Katarína Sonntag, Anna Szövényi, Hilde Tilisch, Olga Vavrák und Mária Witkovsky zu ihren Geburtstagen, weiter Johann Deneš zum 78. Erich Mehlfärber zum 35., Jaroslav Pohl zum 20., Rafael Szabó zum 77. und Imrich Vavrák zum 66. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit, Gottes Segen und noch viele schöne Tage im Kreise Eurer Lieben!

Die Landsleute, Verwandten und Freunde aus der Oberzips gratulieren **Gertrud Turek** aus Holumnitz, wohnhaft in Brück zum 60., **Hedwig Wils** aus Leibitz, wohnhaft in Borkheide zum 70. und **Margarete Maurer** aus Zipser Bela, wohnhaft in Brück zum 80. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gottes Segen und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

Herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag an Frau **Hildegard Klier**, geb. Mallak aus Durelsdorf, wohnhaft in Idstein. Alles Gute, viel Gesundheit, Lebensfreude und Gottes Segen von Familie Klug und Krasničan

IN STILLER TRAUER

In stiller Trauer verabschiedeten wir uns von unseren Mitgliedern
BRIGITTE GOMBARČEK
und
WILMA NIKOLAJ
aus der Region Preßburg. Gott sei ihnen gnädig und nehme sie auf in sein Reich!

In Liebe und Dankbarkeit verabschiedete sich der Sängerkorchor und Mitglieder der OG des KDV in Schmöllnitz am 11. 10. 2000 von ihrem Mitglied Herrn **Eduard CZITTELHOFER**, der seine Familie plötzlich im nicht erlebten 60. Lebensjahr verließ. Es verabschiedet sich auch die Gemeindevertretung mit großem Trauer. Ruhe sanft! Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Námestie sv. Egídia 55/50, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: (092) 7724 217, Anrufbeantworter (092) 7721 765.** Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Ing. Bartolomej Eiben. Schriftleiter Mgr. Vladimír Majovský. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluß am 6. Tag jedes Monats. Abonnentenpreis:** 96 Sk im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der OG KDV 48,- Sk.